

Ostmärkische Tageszeitung Anzeiger für Stadt und Land.



(Chorner Presse)

Ausgabe täglich abends ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den Postämtern vierteljährlich 3.60 Mk., monatlich 1.20 Mk., ohne Aufstellungsgebühr; für Thorn Stadt und Postämter, von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 3.00 Mk., monatlich 1.00 Mk., ins Haus gebracht vierteljährlich 3.50 Mk., monatlich 1.20 Mk. Einzelgenuss (Belagblatt) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gepaltene Kolonzeitung oder deren Raum 25 Pf., für Stellenangebote und Gewerbe, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 20 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Polens und durch Vermittlung 25 Pf.), für Anzeigen mit Photographie 40 Pf. Im Reklametext kostet die Zeile 50 Pf. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstube bis 10 Uhr vormittags, größere Anzeigen sind tags vorher anzugeben.

Verwaltung und Geschäftsstelle, Rathhausstraße Nr. 4. Fernsprecher 57. Brief- und Telegramm-Adresse „Presse, Thorn.“

Thorn, Dienstag den 24. Dezember 1918.

Druck und Verlag der G. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn. Verantwortlich für die Schriftleitung L. B. Ewald Schwandt in Thorn.

Zulieferungen sind nicht an eine Person, sondern an die Expedition oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einreichung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten, nachträgliche Korrekturen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einreichungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der 19. Januar als Wahltermin für die Nationalversammlung.

Mit 400 gegen etwa 50 Stimmen hat die Reichskonferenz der Arbeiter- und Soldatenräte den Termin für die Wahlen zur Nationalversammlung auf den 19. Januar festgelegt, also rund vier Wochen früher, als ihn der Rat der Volksbeauftragten ursprünglich in Aussicht genommen hatte. Dieser spätere Zeitpunkt war ein Zugeständnis der Mehrheitssozialisten an die Unabhängigen in der Regierung, welche letztere den Plan verfolgten, bis zu den Wahlen zur Nationalversammlung wenigstens einen guten Teil ihrer „Sozialisierungs“-Absichten zu verwirklichen und damit dem deutschen Wirtschaftsleben den Stempel des Sozialismus aufzudrücken. Der heillose Wirrwarr, der inzwischen auf allen Verwaltungsgeländen Platz gegriffen hat, die grenzenlose Mißwirtschaft, die namentlich im Finanzwesen eingegriffen ist, und die vollendet unvernünftige Ausbeutung der industriellen und sonstigen wirtschaftlichen Einrichtungen durch die revolutionäre Arbeiterchaft, ferner die nicht mehr abstreitbare Gewißheit, daß der Mangel einer einigermaßen fest gegründeten und geschäftigen Regierung den Frieden mit unseren Feinden verhindern und Deutschland unabsehbar dem Elend überantworten müßte, hat die Mehrheitssozialisten und zum Teil auch die Führer der Unabhängigen von der Notwendigkeit überzeugt, den Wahltermin erheblich vorzurücken.

Die Ansetzung der Wahlen auf den 19. Januar, die zweifellos von der Regierung zur Ausführung gebracht werden wird, bedeutet das Eingeständnis, daß die längere Fortführung der jetzigen Revolutionswirtschaft deren gänzlichen Zusammenbruch unbedingt zur Folge haben müsse und damit die Bankrotterklärung des Sozialismus überhaupt, als dessen Berufene sich bekanntlich die deutschen Sozialdemokraten freizugepielt haben. Die Verschiebung des Wahltages enthält aber auch ein Bekenntnis der Furcht, welche die Führer der Sozialdemokratie und der Revolution mehr und mehr vor der Abrechnung empfinden, die sie zu gewärtigen haben, und vor der Möglichkeit, daß schon die kommenden Wahlen ihr Urteil über die ganze Revolution sprechen werden. Scheidemann hat das auf der Reichskonferenz ganz offen zum Ausdruck gebracht, indem er erklärte, wenn noch lange so gewirksam werde, wie jetzt vielfach in Berlin, dann besteshe tatsächlich die Möglichkeit, daß die Wahlen gegen die Revolution ausfielen. Er hat auch den Gegnern der Nationalversammlung unverblümt Angst vor der Abrechnung vorgeworfen.

Die Auseinandersetzung über diese Frage in der Reichskonferenz war kürzisch genug. Sie deckte sich mit der Entscheidung darüber, ob das von Rußland — neben vielem russischen Gelde für die Vorbereitung und Durchführung der Revolution — übernommene Rätesystem, das heißt die Herrschaft einer Klasse beibehalten oder das gesamte deutsche Volk zur Teilnahme an der künftigen Politik und Verwaltung des Reiches herangezogen werden solle. Schroffe Gegensätze sind dabei zwischen den verschiedenen sozialdemokratischen Gruppen zu Tage getreten, Abgründe von Haß und Feindschaft haben sich geöffnet, die für die nächste Zukunft noch mancherlei Zusammenstöße erwarten lassen. Gerade von diesem Gesichtspunkte aus kann man das Bestreben der besonnenen Elemente bei den Mehrheitssozialisten verstehen, unter Vorschubung des Grundgesetzes, daß nicht eine Klasse, eine Minderheit das Geschick des ganzen Volkes zu bestimmen habe, sondern dieses selbst, das Bürgertum wieder zur Beteiligung an den Staatsgeschäften heranzuziehen. Für das deutsche Bürgertum kann es jetzt nur eine Aufgabe, eine Pflicht geben, eifrigstes Wirken für eine angemessene Vertretung seiner Interessen in der zukünftigen Nationalversammlung. Vor allem ist die Deutschnationale Volkspartei berufen, diese Interessen wahrzunehmen, denn sie bildet den Kern des schaffenden Bürgertums in Stadt und Land. Vier Wochen sind eine knapp bemessene Frist für die Vorbereitung von Wahlen, die das Geschick, die ganze Zukunft des Vaterlandes entscheiden sollen. XX

Die Neugestaltung des deutschen Staates.

Zergliederung Preußens und Bayerns.

In Berlin hat während der letzten Woche eine mehrtägige Besprechung stattgefunden, in welcher der Staatssekretär des Innern Dr. Preuß mit bekannten deutschen Staatsrechtslehrern die Grundlagen für den Neubau der deutschen Reichsverfassung erörtert hat. Die Gesichtspunkte für die zukünftige Verfassung Deutschlands, auf die man sich bei der Konferenz geeinigt hat, gehen ungefähr dahin, daß an die Spitze der Reichsregierung ein gewählter Präsident tritt. Seine Amtsbesugnisse nach der verfassungsrechtlichen Seite sollen ungefähr in der Mitte liegen zwischen den Rechten, die verfassungsgemäß dem Präsidenten der Vereinigten Staaten einerseits und dem König von England andererseits zustehen. Dieser Präsident wird sich dann sein Kabinett nach streng parlamentarischen Grundregeln selbst zusammenstellen, in bewußter Abweichung also von amerikanischen Verhältnissen. Daneben wird nach dem Muster des deutschen Bundesstaats, wie er unter dem alten Regime bestand und auch jetzt noch amtiert, ein Staatenhaus aus Bevollmächtigten der verschiedenen Bundesrepubliken gebildet werden, das ungefähr dem amerikanischen Senate entsprechen dürfte und das entgegen den Besugnissen eines Bundesrats weniger ein Organ der Verwaltung als der Gesetzgebung bilden wird. Die Reichsregierung wird scharf unitarisch sein, jedenfalls in weit höherem Maße, als unter dem alten Regime. Dabei aber soll die Zentralorganisation nicht so weit getrieben werden, daß etwa die Selbstständigkeit der einzelnen Bundesstaaten aufgehoben wird.

Wie die Bundesrepublik gebildet werden soll, steht noch nicht fest. Man glaubt aber, daß man ungefähr auf 14 bis 15 deutsche Bundesrepubliken zählen kann. Die Grenzen der einzelnen Republiken werden sich voraussichtlich keinesfalls mit den bisherigen Grenzen der Bundesstaaten decken. Preußen dürfte nach dem Muster der Vorschläge Batschis zergliedert werden. Auch Bayern dürfte sich teilen, indem der Kern sich Deutsch-Österreich anschließt und Franken einer anderen Republik. Vom unitarischen Standpunkte aus war die Konferenz der Ansicht, daß an sich z. B. die Bildung einer rheinisch-westfälischen Bundesrepublik durchaus zu begrüßen sei und ebenso sei dagegen einzuwenden, daß sich z. B. Erfurt einer Bundesrepublik Thüringen anschließen oder in Schlesien und Ostpreußen entsprechende Sonderbildungen stattfinden würden.

Eine Republik Oberschlesien?

Die obereschlesische Zentrums- und Arbeiterpresse enthält in ihrer Auflage vom 18. Dezember eine übereinstimmend lautende Erklärung, die zur Bildung einer unabhängigen Republik Oberschlesien unter der Garantie von Deutschland, Polen und dem Tschechenstaat auffordert. Hierzu teilte das polnische Katowitzer Blatt „Gazeta Ludowa“ vom 20. Dezember mit, daß von den Anhängern dieser Idee bereits drei Abgesandte nach Prag geschickt worden seien, um mit Masaryk zu verhandeln. Dieser habe ihnen erklärt, daß die Tschechen Anspruch auf Teile Oberschlesiens machten, aber einer Republik Oberschlesiens sympathisch gegenüberständen. Alles hänge von der Entente ab. Er habe einen Kurier nach Paris geschickt, um über diese Frage Bescheid zu erhalten.

Der Bruch mit Polen.

Mitteilungen des Gesandten Graf Kehler.

Der bisherige deutsche Gesandte in Warschau, Graf Harry Kehler, ist Dienstag früh mit den übrigen Herren der Gesandtschaft nach Berlin zurückgekehrt. Graf Kehler erklärte einem Mitarbeiter der „Post-Zeitung“ über den politischen Hintergrund für den Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Deutschland und Polen u. a. folgendes:

Der Bruch ist nicht aus sachlichen Gründen erfolgt. Die Meinungsverschiedenheiten zwischen Deutschland und Polen waren vielmehr im

Laufe der vorausgehenden Verhandlungen beigelegt worden. Gerade am Tage, ehe die polnische Regierung die Beziehungen abbrach, war eine volle Einigung erzielt und mehrere Verträge im Wortlaut festgelegt worden, die am 14. abends parafiert werden sollten. Bei der letzten Sitzung im Ministerium des Auswärtigen hat der Vertreter der polnischen Regierung zwar um Aufschub der Paraphierung bis zum nächsten Tage, machte aber in keinem Punkt sachliche Einwände. Dieses wäre auch schwer denkbar gewesen, da alle Fragen in den vorgehenden Verhandlungen vollständig geklärt worden waren.

Es hat den Anschein, daß die Polen den Abbruch der Beziehungen zu Deutschland unter fremdem Druck vollzogen haben, zumal durch den bevorstehenden Abschluß der Verträge wichtige polnische Interessen sichergestellt worden wären. Der unmittelbare Druck wurde durch die polnischen Nationaldemokraten und durch das Nationalkomitee in Paris ausgeübt, die die Träger der großpolnischen Idee sind. Pilsudski hatte anscheinend gar nicht die Macht, sich dem Bruch entgegenzusetzen. Er hat keine Armee, mit der er die Neutralität Polens etwa schützen könnte wie der General Wille die der Schweiz. Die polnische Armee ist erst im Entstehen begriffen. Auch fehlt ihm das Vertrauen der bürgerlichen Kreise, seitdem er eine im wesentlichen sozialistische Regierung gebildet hat.

Daß hinter dem Treiben der Nationaldemokraten fremde Einflüsse stehen, geht aus folgender Tatsache hervor. Es ist zuverlässig festgestellt, daß zwei amerikanische Journalisten, die Vertreter der „Saturday Evening Post“, Strickland und ein Herr Sherman, große Geldmittel nach Warschau brachten, die für die Agitation gegen Deutschland und die deutsche Gesandtschaft angewendet wurden. Die Hege gegen die Gesandtschaft begann gleich nach unserem Eintreffen. Sie hat dazu geführt, daß die provisorischen Gesandtschaftsräume zweimal von einer aufgeregten Volksmenge gestürmt und die darin vorgefundenen Schriftstücke entwendet oder vernichtet wurden. Die Warschauer Presse unterhielt eine andauernde Hege gegen die Gesandtschaft. Mehrfach wurde ich von gut unterrichteter Seite vor Anschlägen gewarnt. Schließlich teilte mir auch die Regierung mit, daß sie verschiedenen Komplotten gegen mich auf die Spur gekommen sei. Nach der einen Fassung sollte ich auf der Straße, nach einer anderen in meiner Wohnung ermordet werden. Die Mitglieder der Gesandtschaft waren, wenn sie sich in öffentlichen Lokalen zeigten, allerlei Beschimpfungen ausgesetzt. Zu Tätschkeiten ist es aber nicht gekommen.

Graf Kehler hält, wie schon erwähnt, Pilsudski für einen Gegner der extrem deutschfeindlichen Politik und glaubt nicht, daß der Abbruch der Beziehungen zum Kriegszustand führen werde, solange Pilsudski am Ruder ist. Graf Kehler sagt darüber: „Der Vertreter des Ministeriums des Auswärtigen erklärte mir bei Überreichung der Note ausdrücklich, daß einen Kriegszustand zwischen Polen und Deutschland herbeizuführen, wie die Nationaldemokraten es fordern, nicht in der Absicht der Regierung läge. Im Gegenteil, er betonte, daß die Beziehungen nicht eigentlich abgebrochen, sondern bloß „unterbrochen“ seien, bis normale Verhältnisse eingetreten, insbesondere Entente-Gesandtschaften, in Warschau erschienen seien.“

Nach Warschau Begeben

haben sich auf Veranlassung des polnischen Hauptvolksrats, Patron Adamski, Abg. Seyda und Abg. Korsantj.

Deutsches Reich.

Berlin, 22. Dezember 1918.

Als Nachfolger des bisherigen Generalstabsarztes der Armee und Chefs des Feldsanitätswelens Errellenz vor Schjerning ist der Direktor des Sanitätsdepartements des Kriegsministeriums Generalarzt Dr. Schülken mit Wahrnehmung der Geschäfte des Generalstabsarztes der Armee und

Chefs des Sanitätskorps und des Direktors der Kaiser-Wilhelm-Akademie unter Belassung in seiner bisherigen Dienststelle beauftragt worden.

Der Landrat des Kreises Rügen, Freiherr von Malhan der, wie gemeldet, vom Arbeiter- und Soldatenrat abgesetzt worden war, ist vom Oberpräsidenten wieder in sein Amt eingesetzt worden.

Wie die „Morgenpost“ hört, ist der Vorsitzende des Lehrerverbandes der Provinz Brandenburg, Lehrer und Abgeordneter Otto in Charlottenburg, zum 1. Januar ins Ministerium für Bearbeitung der Besoldungsfragen berufen worden.

Zur Wahlbewegung.

Die Parteileitung der deutschnationalen Volkspartei.

Bis zum Zusammentritt der Nationalversammlung wird die Partei von einem vorläufigen geschäftsführenden Vorstand geleitet. Ihm gehören an: Staatsminister a. D. Hergt-Wernigerode als Vorsitzender, Geheimer Justizrat Dietrich-Prenzlau, Landgerichtsrat Schulz-Bromberg, Generalsekretär des Gesamtverbandes evangelischer Arbeitervereine Wallbaum-Berlin, Professor Dr. Werner-Bugbach (Hessen), Vorsitzende des Gewerkschaftsverbandes der Heimarbeiterinnen Margarete Behm-Berlin, Zeitungsverleger Graf-Anklam als geschäftsführendes Vorstandsmitglied. Nach den Wahlen zur Nationalversammlung wird ein Parteitag abgehalten werden und die Einsetzung des Hauptauschusses sowie der sonstigen leitenden Parteinstanzen endgültig erfolgen.

Die erste Kandidatin.

Als erste Frau für die Wahlen zur Nationalversammlung wurde Oberlehrerin Kroniell von den Demokraten Pommerns an fünfter Stelle aufgestellt.

Ernährungsfragen.

Vorläufig kein freier Handel. Wie von zuständiger Stelle erklärt wird, muß das Reichsernährungsamt zurzeit an der strikten Zentralisation der Einfuhr noch festhalten. Die Übertragung der Einfuhr an den freien Handel und die Aufhebung der Z.-E.-G. ist noch nicht möglich. Besonders ist die Preisgestaltung in den neutralen Ländern noch derart, daß sie nicht dem freien Handel überlassen werden kann, weil die Preise alsdann für Deutschland infolge seines ungeheuren Bedarfs eine unerträgliche Höhe erreichen würden. Was die Zentralisation der Einfuhr während des Krieges geleistet hat, zeigen folgende Zahlen: Die gesamte Friedenseinfuhr nach Deutschland betrug im Jahre 1913 an Fleisch 110 000 Tonnen, an Butter 54 000 Tonnen, an Käse 24 000 Tonnen. Der zentralisierten Einfuhr ist es gelungen, im Jahre 1916 eine Fleisch-einfuhr von 185 000 Tonnen, eine Buttereinfuhr von 51 000 Tonnen und 1917 eine Käseeinfuhr von 27 000 Tonnen zu erreichen. Und trotzdem der große Mangel an Fleisch, Butter und Käse, woraus sich nur der Schluß ziehen läßt, daß die Inlandproduktion in einem Umfang, von dem man sich überhaupt keine Vorstellung machen kann, auf dem Wege des Gleichhandels abgeschlossen wurde. Denn im Jahre 1913 ist doch alles in Hülle und Fülle dagewesen.

50 000 Faß Herings für Deutschland. Nach der norwegischen sozialistischen Presse wird die Regierung Norwegens uns mit Heringen aus Heeresbeständen beliefern. In Stavanger sollen 50 000 Faß liegen, deren Abtransport nach Deutschland in Vorbereitung sei.

In der am Mittwoch abgehaltenen Versammlung der mehr als 3000 Mitglieder umfassenden ärztlichen Vereine Groß-Berlins wurde eine Erklärung angenommen, in der es heißt, daß die Ausführungen erster Kapazitäten, wie der Professoren Kubner, Kraus, Czerny, Geheimrat Dr. Hamel, Stadtmedizinalrat Weber und Professor L. Ruttner die Erfahrungen der praktischen Ärzte über die zunehmende Verschlechterung unserer Ernährungsverhältnisse bestätigen. Unter dem Hinweis, daß unsere Nahrungsmittelvorräte hin-

Der Drogen ausschöpf sein werden, daß die Volksgesundheit während der 4 1/2-jährigen Blockade Deutschlands schwer beeinträchtigt worden ist und die Sterblichkeit um ein Drittel, bei Kindern zwischen 1 und 15 Jahren um die Hälfte und bei Tuberkulose in den Städten sogar um das Doppelte zugenommen hat, daß ferner die mit der Erfüllung der Waffenstillstandsbedingungen weiter bevorstehenden Einbußen unserer Ernährung eine allgemeine Hungersnot in kurzer Zeit heraufbeschwören werden, wird an die Regierung die dringende Forderung gerichtet, mit allen Mitteln die ordnungsmäßige Erfassung und Verteilung der in Deutschland vorhandenen Lebensmittel durchzuführen. Es wird die Hoffnung ausgesprochen, daß die feindlichen Regierungen ihren in letzter Stunde bekundeten Willen betreffend Zufuhr von Lebensmitteln nach Deutschland rechtzeitig und ausreichend erfüllen werden. Es heißt zum Schluß: Wir bitten nicht um Gnade, wir wenden uns an das Gewissen derjenigen Männer der feindlichen Völker, in deren Brust die Stimme der Menschlichkeit und das Bewußtsein der Verantwortung vor dem Urteil der Geschichte nicht erstickt ist.



Graf Brodorski, Staatssekretär des Auswärtigen Amtes.

An Stelle des zurückgetretenen Staatssekretärs des Auswärtigen Amtes, Dr. Solz, ist unser bisheriger Gesandter in Kopenhagen, Graf Brodorski-Kanzau, in diese Stelle gerückt. Graf Brodorski ist am 29. Mai 1869 als einer von zwei Zwillingen-Brüdern in Schleswig geboren worden. Er begann 1895 die diplomatische Laufbahn und war nach einander in Petersburg, in Wien, in Haag und in Budapest beschäftigt. Im Jahre 1913 wurde er Gesandter in Dänemark.

Provinzialnachrichten.

Elbing, 20. Dezember. (In der heutigen Stadtvorordneten-Sitzung) wurde anstelle des zum ersten Bürgermeister von Elbing gewählten Bürgermeisters Jacenica Stadtrat Barthels zum zweiten Bürgermeister unserer Stadt gewählt.

Danzig, 18. Dezember. (Über die Ausschreitungen gegen polnische Geschäfte) am Dienstag Nachmittag wird dem „Kurzer Woznanst“ berichtet: Heute Mittag 1/2 Uhr haben deutsche chauvinistische Elemente eine große Kundgebung unter freiem Himmel einberufen, um gegen die Abtrennung von Westpreußen, insbesondere Danzig, an die polnische Republik zu manifestieren. Die aufgekommene Menge begab sich vor die Fassade der polnischen Verbandsbank der Erwerbsgenossenschaften am Holzmarkt, drang ins Lokal ein und verlangte die Entfernung der Firma der Bank binnen zwei Minuten, wobei sie für den Weigerungsfall Drohungen gegen das Leben der Beamten der Bank ausstieß und alles zu zerstören drohte, was ihnen in die Hände fiel. Der Filialleiter, Dr. Kasinski, der die Geistesgegenwart nicht verloren hatte, ersuchte telefonisch den Arbeiter- und Soldatenrat um Eingreifen. Dieser entsandte dann auch tatsächlich unverzüglich 12 bewaffnete Soldaten, denen es gelungen ist, die wütende Menge zum Abzug zu bewegen. Die Firma ist aber von der Menge entsetzt worden. Vom Holzmarkt aus zog die Volksmenge nach dem Vorstadtkriegsgraben vor das Lokal der „Gazeta Wnasta“. Hier wurde die Einrichtung zertrümmert und die Angestellten mißhandelt. Der stellv. Vorstand der polnischen Reaktion Dr. Laszewski, welche heute in Danzig und was somit Zeuge dieser Vorgänge. — Wie dem „Gef.“ berichtet wird, haben die Wünderungen am Dienstag ziemlich großen Schaden verursacht. Die Buchdruckeri Heller besitzt ihren Schaden aus über 100 000 Mark; die „Gazeta Wnasta“ kann vorläufig nicht erscheinen. Die Wünderer haben auch Geld gestohlen. Der Kollapsstat des Arbeiters- und Soldatenrats spricht den betroffenen Geschäftstenden sein Bedauern aus. Der Danziger Magistrat veröffentlicht eine Erklärung, in der es heißt: Wir bedauern die Vorkommnisse außerordentlich und fordern die Einwohnerlichkeit dringend auf, in diesen unruhigen Zeiten alles zu vermeiden, was zur Schädigung hier anwesender Personen oder ihres Eigentums mittelbar oder unmittelbar führen kann.

Königsberg, 20. Dezember. (Ohne Gas und ohne Elektrizität) ist gestern Abend die Stadt gewesen. An der Reparatur der Ressel des Elektrizitätswerkes, die die Wurzel des Übels zu sein scheinen, wird fieberhaft gearbeitet.

Bromberg, 22. Dezember. (Rundgebung des Deutschtums.) Der heutige Sonntag stand unter dem Zeichen der großen Kundgebungen, in denen sich in eindrucksvoller Weise das Bromberger Deutschtum zu seinem Volkstum bekannte. Vereinte Kreise der Bürgerlichkeit und des Militärs veranstalteten am Vormittag einen Umzug, wobei in

glaubenden Ansprohen auf die neuerlichen Übergriffe der Polen durch Ausschreibung von Wahlen auf deutschem Boden hingewiesen und das ostmärkische Deutschtum zum Protest gegen solche Übergriffe aufgefordert wurde. Am Nachmittag fanden drei große und beachtliche Volksversammlungen statt. Geheimrat Cleinow und Direktor Dr. Hiller sprachen über die Fragen, die heute das ostmärkische Deutschtum bewegen und forderten es zum Zusammenschluß in einer umfassenden deutschen Vereinigung auf. Diese deutsche Vereinigung will das Deutschtum in den örtlichen deutschen Volksräten zusammenschließen, um damit eine Grundlage auch zu politischer Annäherung und Aussprachen der verschiedenen Parteien zu schaffen. Für Bromberg sind 3-5 deutsche Volksräte vorgelesen, die sich zu einem Bromberger Kreis-Volksrat zusammenschließen. In einer der Versammlungen wurde die Überlegung einer Resolution an die Reichsregierung befaßt, in der energisch die Wahrung der ostmärkischen Interessen gelegentlich der Friedenskonferenz gefordert und nachdrücklich Protest gegen den polnischen Aufmarsch zu Wahlen auf deutschem Boden erhoben wird. In einer deutschen Volksversammlung in Schwedenhöhe entwickelte gestern Abend Geheimrat Cleinow vor einer zumeist den Arbeiterkreisen angehörenden Zuhörerschaft die Lage der Deutschen in der Ostmark und unser bisheriges Verhältnis zu den Polen. Er forderte zu einem Zusammenschluß des gesamten ostmärkischen Deutschtums zu einer deutschen Vereinigung nach dem deutsch-österreichischen Vorbild und zur Gründung örtlicher deutscher Volksräte auf. Mit klarer Mehrheit wurde die Gründung eines deutschen Volksrates für Schwedenhöhe beschlossen.

Localnachrichten.

Zur Erinnerung, 24. Dezember, 1917 Erfolgreiche Kämpfe am La Basselanal und bei Cambrai, 1916 Eroberung von Jacea in der Dobrußa, 1915 Kämpfe mit den Russen bei Jarancze, 1914 Erklärung des Ujkekorpses, 1904 Schiedsgerichtsvertrag zwischen Spanien und der Union, 1870 * Königin Alexandrine von Dänemark, Schwester der deutschen Kronprinzessin, 1870 Rückzug der Franzosen auf Donat, 1868 * Mary von Wollte, die Gattin des großen Strategen, 1866 Einverleibung von Schleswig-Holstein in Preußen, 1859 * Generalleutnant Ludwig von Gieff, 1848 * König Georg I. von Griechenland, 1793 * Adam Mickiewicz, hervorragender polnischer Dichter.

Thorn, 23. Dezember 1918.

(Einzug des Inf.-Regiments von Börde.) Heute Mittag zog das Infanterie-Regiment von Börde Nr. 21 wieder in seine Garnisonstadt Thorn ein. Nach kurzer Begrüßung an der Brücke erfolgte mit klingendem Spiel der Einmarsch der mit Tannengrün und Blumen geschmückten Truppen durch die Hauptstraßen, die Fahnen und anderen Schmuck aufwiegen, während die dankbaren Thornrinnen den Tapferen vielfach Blumensträuße, Tannengrün und andere Spenden zumarten, zum Alstädtkirchhof, wo sie vor Herrn Oberbürgermeister Dr. Hülle, der mit Vertretern des Magistrats und Gedeordnetenkollegiums am Fuß des Copernicus-Denkmal Aufstellung genommen hatte, im Paradeanzug vorüberzogen, um sodann am Kaiser Wilhelm-Denkmal haltzumachen. Vom Balkon des Rathhauses hielt nunmehr Herr Oberbürgermeister Dr. Hülle eine Ansprache, in der er das Regiment herzlich willkommen hieß in ihrer alten Garnisonstadt. An der Heiratsfeier der Bürgerlichkeit das größten Anteil, da das Regiment das Beste ist, in das viele Familien ihre Söhne geschickt, mit dessen Angehörigen Töchter der Gabe sich verheiratet, dem viele Bürger noch angehen. Von diesem besonderen Anteil zeugte auch das 1913 gefeierte Jubiläum des Regiments. Aufmerksamen Anteil an den Kämpfen, besonders im Osten, hat das Regiment gleich in den ersten Tagen des Krieges gehabt. Er hat teilgenommen auch an der Tannenberg-Schlacht, die wir als Befreiung feiern, da sie uns vor weiteren Eroberungen des Krieges bewahrt hat, ferner an den Kämpfen in Polen und Ostgalizien und sodann im Westen. Dankbar, in tiefer Wehmuth, gedenken wir der vielen Gefallenen, die ihr Leben für uns gelassen, dankbar der Überlebenden, die uns so wieder vertheidigt und gesichert haben. Sie finden das Vaterland nicht mehr, das sie verlassen haben; aber wir hoffen, daß sie mit uns zusammenarbeiten werden, es wieder aufzubauen. Unser Gefühl in dieser Stunde lassen Sie uns ausdrücken in dem Ruf: Unter gelbes deutsches Vaterland, unsere Heimat, hoch! — In Erinnerung der Begrüßung dankte der Führer des Regiments Oberst Lüdtke für den schönen Empfang, der ihnen von der Stadt bereit worden sei. Das Regiment hat 4 1/2 Jahre in unzähligen Schlachten gekämpft und ist nie besetzt worden (sublimen Zufall), und trotz allen Trommelfeuer ist es nie aus der Front gewichen. (Erneuter Jubel.) Wir werden auch weiter unsere Pflicht tun und an dem Aufbau des Vaterlandes mitarbeiten. Der Stadt Thorn aber, die unser treu gedacht und jedes Jahr zu Weihnachten Liebesgaben gesandt, werden auch wir nicht vergessen und rufen ihr alles Gute. Die Stadt Thorn, hurra! — Mit einigen Worten begrüßte auch Herr Raube, Obmann des Soldatenrats, die Truppen, die er mit dem Verbleiben, daß der Arbeiter- und Soldatenrat für alle nach Möglichkeit sorgen und Ausgehilfen schaffen werde, soweit die Verhältnisse es gestatten, aufforderte, sich dem neuen Vaterlande zur Verfügung zu stellen und Hand in Hand mit ihnen zu gehen, um die Ziele zu erreichen. Die sozialistische Republik, die deutsche Republik, hoch! — Nach dieser Rede, die nur eine geteilte Aufmerksamkeit fand, ergriß auch der Stadtvorordnetenvorsteher Justizrat Schlee noch das Wort zu einer Begrüßung des Regiments, mit dem die Bürgerlichkeit 50 Jahre lang Freud und Leid geteilt, das uns vor Gefahren bewahrt hat. Wir heißen es herzlich willkommen und hoffen, daß es mit uns am Aufbau des Vaterlandes arbeiten wird, dem wir uns ganz weihen, dem wir alles opfern wollen. — Nach diesen Begrüßungsreden, die einen starken Widerhall fanden, riefen die Truppen, den Weg um das Rathaus nehmend, immer wieder von einer großen Volksmenge mit Hochs begrüßt, in ihre Quartiere ab.

(Rückkehr Thornr Truppen.) Am Sonntag, nachmittags 5.00 Uhr, traf die 5. Linien-Batterie des Infanterie-Regiments Nr. 11 auf der Kubaker Kampfe ein, um von dort nach Mader ins Quartier zu marschieren. — (Auf dem Felde der Ehrengefallen) ist Wilhelm Krieger aus Friedriehsbruch, Kreis Culm.

(Verband ostdeutscher Industrieller.) Aus der 161. Vorstandssitzung ist zu berichten: Die Lage der ostdeutschen Industrie ist zurzeit so ernst und trübe wie nie zuvor. Den meisten Betrieben fehlt es an Aufträgen, und die Betriebe, die Aufträge haben, leiden unter einem empfindlichen Mangel an Rohstoffen, besonders an Kohle und Eisen. Sehr erschwert, ja vielfach geradezu unmöglich gemacht wird die Unternehmertätigkeit durch die maßlosen Lohnforderungen und die sonstigen Ansprüche der Arbeiterschaft, zu denen die erheblich verringerten Arbeitsleistungen in vielen Betrieben in schroffem Gegensatz stehen. Zu diesen Schwierigkeiten kommt die Unsicherheit der politischen Lage und unseres Wirtschaftslebens, vor allem die den Unternehmungsgeist geradezu lähmende Gefahr der Sozialisierung der Betriebe. Der Vorstand des Verbandes ostdeutscher Industrieller beklagt, daß bei der Fortdauer dieser Zustände die deutsche Industrie und die gesamte deutsche Volkswirtschaft unrettbar dem Untergang geweiht sind und eine wirtschaftliche Katastrophe von ungeahnter Furchtbarkeit eintreten wird. — Wegen der Abgabe der umfangreichen Kohle- und sonstigen Materialien, die beim Militär-Verkauf und bei den sonstigen Betrieben der Heeresverwaltung in Danzig lagern, an die ostdeutsche Industrie und das Handwerk sind dringende Gesuche an die zuständigen Behörden in Berlin gerichtet worden, denen aber leider noch immer nicht stattgegeben worden ist. — Da die bisherige Treibhölzernbewirtschaftung bis auf weiteres in vollem Umfang bestehen bleibt, wurde auf Veranlassung der Riemens-Freigabestelle in Berlin bei der Geschäftsstelle des Verbandes ostdeutscher Industrieller in Danzig, Hauptplatz 1, die ostdeutsche Riemens-Verwaltungsstelle 23 errichtet, deren Tätigkeit die Provinzen Westpreußen und Pommern ganz und von der Provinz Polen den Regierungsbezirk Bromberg umfaßt. — In den Verband ausgenommen wurden zwei Firmen.

(Die Vereinigung der aktiven Militäranwärter und Kapitulanten.) Die am 23. November gegründete, modern, hielt am Donnerstag im Livoli eine Versammlung ab, an der auch die Damen der Mitglieder teilnahmen. Wie der Vorsitz, Feldwebel Hundt, berichtete, ist in Berlin ein Bund der Berufs-unerzöglichen gegründet worden, der bereits 65 000 Mitglieder zählt. Geordert wurde, daß die Militäranwärter vorläufig ohne Prüfung zugelassen werden und die Prüfung nach einem Jahre nachgeholt werden kann. Nach dem geschäftlichen Teil hieß es auf Einladung des Vereins Vertreter der deutsch-nationalen Volkspartei (Staatsanwalt Bennede), der demokratischen Partei (Chefredakteur Schmid) und der sozialdemokratischen Partei (Soldatenrat Sokolowski) Vorträge zur politischen Aufklärung.

(Zur Richtigsstellung.) Diejenigen Liberalen und Fortschrittler, die sich zum Eintritt in die deutsch-demokratische Partei nicht entschließen können, werden gebeten, sich heute (Montag) Abend 8 Uhr im Vereinszimmer des Artushofs einzufinden.

(Die zweite allgemeine Frauenversammlung) zur Aufklärung und politischen Schulung, die wiederum unparteiischen Charakter trägt, findet am Sonnabend, den 28. d. Mts., im großen Saale des Viktoria-parks statt. Kreisbauernrat Krause wird über die verschiedenen politischen Parteien sprechen und auch für jede Frau verständlich machen, wie gewählt werden muß.

(Weihnachtsfeiern.) Wie alljährlich, fanden auch in diesem Jahre bei den verschiedenen Jugendgruppen die allgemeine heftigen Weihnachtsfeiern statt. Trotz großer Schwierigkeiten gelang es dem Vorstande des Kinderorts, am Freitag ihren Schützlingeneine eine der Zeit entsprechende allgemeine Bekehrung zu bereiten. Frau Bürgermeisterin Stachowicz hielt eine Ansprache, der sich Gedächtnis- und Vorträge, sowie ein Weihnachtsfestspiel anschlossen. Zum Schluß der Feier erläuterte die gespendeten Spielsachen, einige Süßigkeiten und für jedes Kind eine Tüte Grütze — eine willkommene Gabe in dieser Zeit — zur Bekehrung.

Gestern fand in der Aula der Gewerbeschule vor zahlreich erschienenem Publikum die Weihnachtsfeier der Jugendgruppe des Spang-Frauenbundes statt, die einen äußerst günstigen Verlauf nahm. Chor- und Einzelgesänge, sowie Gedächtnisreden fanden großen Beifall. Den Höhepunkt bildeten die von Fel. Karla und Fel. Gehrmann gehaltenen Duette und ein zündendes Weihnachtsmärchen, von Fel. Gehrmann selbst verfasst und geleitet, in dem sich die jungen Talente voll entfalteten. Eine hübsche Abschlussszene der Feier trug die Tante Mathias-Glossen über die Vereinsstatistik und Fröhlichkeit der Jugendgruppe.

(Volkstümliche Weihnachtsmusik.) Am Sonntag Abend 6 Uhr hatte Herr Steinendörfer, wie alljährlich, in der Alstädtkirche ein geistliches Konzert veranstaltet, das zum erstenmal schmähen Besuch anwies, jedoch nur das Mittelschiff, und auch dieses nicht ganz, belebt war, was des freien Eintritts. Das Konzert hätte, wie wenig zuvor, eine stärkere Teilnahme verdient. Während sonst zurweilen das erklaute Frauen aus Publikum die Künstlerinnen in den Vordergrund trat, war hier Kunst und religiöse Erbauung in ein verschlungen, was sich in der Nacht zeigte, auf diesen Schwingen die Seele der Hörer aus der Trübe des Religiösen emporzuheben in eine reine Weihnachtsstimmung, zumal die Aufführung aller Stücke durch die Solisten Herrrn Steinendörfer — der auch als Komponist der Lieder „Goldne Rose“ und „Sittensieb“ erfolgreich auftr. — Kolobrin (Bariton), Spieltrapez (Geige), Fräulein Engel (Alt) und den alljährlichen Kirchenchor der Alten Vortrag mit Tiefe der Aufführung einte, kaum je einen Scharten darauf war. Von großer, erhellender Wirkung waren besonders die Chorgesänge. Es ist ein Kreis erweckenden, „Sittensieb“ und „Mitteln der Nacht“, das Bariton-Solo „Heilige Nacht“ und das Duett „Goldne Rose“, auch das Alt-Solo „Weihnachtsfest“ aus dem 16. Jahrhundert wurde von Fräulein Engel sehr schön vorgetragen. Herr Herrrn Tacobi hielt eine kurze Ansprache, der er die Worte des Jesajas „Trübsal, trübsal, trübsal“ (Kap. 40, Vers 1-2) zugrunde legte. Das alte Prophetenwort aus altersgrauer Zeit ist auch auf unsere Zeit anwendbar, auf den Zusammenbruch des Reiches. Aber der Herr will nicht ewig über die ihn fürchten. Dienen wir dem Trenscknig, denn wird auch aus der Tröst werden, daß unsere Dier horke! Amte ist.

(In der 2. Gemeindefschule) fand zum Schluß wieder eine Weihnachtsfeier statt, bei der für 120 Mark Strümpfe an

die bedürftigsten Kinder verteilt werden konnten. Der Betrag ist aus dem Schulgarn von Herrn Rektor Schüller und den Mädchen seiner Schule herausgearbeitet worden.

(Aufhebung des Alkohol-Ausschauverbots.) Durch Bekanntmachung vom 20. d. Mts. ist das Verbot des Verkaufes von Spirituosen aufgehoben, was bei dem Grippe-Wetter dieses Winters, bei dem die Unmöglichkeit, sich kleinere Mengen Alkohol zu verschaffen, manche Krankheit verdrängt und verlängert hat, freudig begrüßt werden wird. Ein Währungsbruch, der in dieser Zeit besonders bedenklich ist, bei den noch immer sehr hohen Preisen kaum zu besorgen.

(Brand einer Militärbarracke.) In der Nacht zum Sonntag gegen 12 Uhr wurde die Feuerwehre nach dem Barackenlager des Pionier-Bataillons Nr. 17 am Waldweg, obere Kirchhofstraße, wo eine große Holzbarracke in Flammen stand. Da der Brand schon sehr weit vorgegriffen war, mußte sich die Löschißte in der Hauptsache auf die Erhaltung der stark gefährdeten übrigen Baracken beschränken, was infolge der günstigen Windrichtung bis auf einen zum Teil beschädigten Baracke gelang. Die Baracke, in der das Feuer in der Kompanie-Schreibstube ausgebrochen sein soll, brannte vollständig nieder. Dabei sind auch Bekleidungs- und Ausrüstungsstücke vernichtet worden. Die Hauptgefahr war gegen 2 Uhr morgens beseitigt, doch hatte die Feuerwehre noch bis 4 1/2 Uhr mit Löscharbeiten zu tun. Der Brand wurde mit fünf Schlauchleitungen bekämpft. Vier angerichtete Schäden ist beträchtlich.

(Kellerbrand.) Sonntag, Abends gegen 7 Uhr, entzünd in dem Hause Parkstraße 29 ein Kellerbrand. Durch brennenden Rauch hatten sich die an der Reinigungstür des Speichers lagernden Kohlen und Holz entzündet. Die Feuerwehre konnte das Feuer mit mehreren Eimern Wasser löschen.

(Der Polizeibericht) verzeichnet heute keinen Arrestanten.

Aus dem Landkreise Thorn, 22. Dezember. (Die deutsch-nationale Volkspartei) hielt in Gramsch an Sonnabend eine öffentliche Versammlung ab. Nach der Programmrede kam es zu einer lebhaften und anregenden Aussprache, an der sich auch besonders organisierte Mitglieder der demokratischen Partei beteiligten. Eine Entschließung des Pfarrers Böhmer, die einen Zusammenstoß künftiger Deutschen der Ostmark für den Wahlkampf empfahl, wurde nicht zum Beschluß erhoben, nachdem von beiden Seiten grundsätzliche Bedenken geltend gemacht worden waren. Auffallend war die demokratische Forderung, daß die deutsch-nationale Volkspartei ihren christlichen Standpunkt im Wahlkampf nicht betonen dürfe. — In der zahlreich besuchten Versammlung, die am Sonntag Nachmittag von der deutsch-nationalen Volkspartei in Kostbar für die Messauer Niederung abgehalten wurde, wurde in der Besprechung von Völkler Hinz an die Vertreter der demokratischen und deutsch-nationalen Partei die Frage gerichtet wie sich die beiden Parteien zur Frage des Schutzes der Landwirtschaft verhalten. Nur eine Partei, die gewillt ist, die Interessen der Landwirtschaft wirksam zu schützen, könne für die deutschen Bauern in Betracht kommen. Herr Hinz hatte mit dieser Frage einen wichtigen Punkt im Programm der demokratischen Partei verknüpft; die Erklärung, welche Herr Völkler Hinz als demokratischer Vertreter abgab, fand nicht den Beifall der Versammlung.

Oeffentliche Frauenversammlung der deutsch-nationalen Volkspartei in Thorn.

Die beschleunigte Schulung der Frauen für die Erfüllung ihrer Wahlpflicht zur Nationalversammlung am 19. Januar hat mit einer beherztigen Eile eingeleitet, zugleich aber auch der Weibewerke der großen politischen Parteien um die Stimmen der wählenden Frauen. So hatte die deutsch-nationale Volkspartei Sonntag Mittag im Saale des „Livoli“ wiederum eine öffentliche Frauenversammlung veranstaltet, die von etwa 200 Damen und Herren besucht war. Als erfreuliches Ergebnis dieser Versammlung ist, wie vorweg bemerkt sei, zu buchen, daß, da in der Aussprache sowohl von deutsch-nationaler wie von demokratischer Seite, der Vermeidung von Schärfen in der Wahlbewegung das Wort geredet wurde, damit der notwendigen Verständigung der bürgerlichen Parteien für die Wahlen zur Nationalversammlung vermög der Listenverbindung nicht Hindernisse erwachsen. Die Vorsitzerin Fräulein Duwensee führte in ihrer Eröffnungsansprache aus, daß sich die deutsche Frau, nachdem sie nun einmal in das politische Leben hineingezogen worden ist, den bürgerlichen Parteien angeschlossen wird, die dafür eintreten, daß die Interessen unseres Volkslebens, das sind die religiösen, sittlichen und nationalen Güter, unangefastet bleiben und gestärkt werden. — Hierauf hielt Weibinrat Dr. Witzing einen Vortrag, in dem er zunächst hervorhob, daß eine neue Faktor im Zukunft in unserer Politik eine Rolle spielen wird: der Infinit der Frau, der kein weiblichen Geschlecht viel mehr ausgebildet ist als beim Mann. — Dem Frauenrat trat Fräulein Duwensee die Sozialdemokratie ein Tanzergeleitet gemacht haben. Die Sozialdemokratie kann uns aus dem Chaos, in das wir durch ihre Schuld geraten sind, nie und nimmer mehr befreien. Die jetzigen Machthaber haben schon Kundt vor ihren eigenen Par-eigenossen. (Lebhaftes Zustimmung.) Nach Erörterung allgemeiner Gesichtspunkte, die es jedem Vaterlandsfreunde unumgänglich machen, sich zur Sozialdemokratie zu bekennen, wies er weiter auf den Standpunkt hin, den die Sozialdemokratie in den Fragen der Ehe, der freien Liebe und der Kindererziehung einnimmt. Die Trennung von Staat und Kirche wird von ihr aus der Erkenntnis angestrebt, daß die Religion ein Hemmnis ist für den Bestand der Sozialdemokratie wie für ihre Weiterentwicklung. (Sehr richtig!) Demgegenüber ist es Pflicht und Schuldigkeit eines jeden Vaterlandsfreunde und namentlich der bürgerlichen Frauen, für die geistige Gelbung unseres Volkes alle Hebel in Bewegung zu setzen und dafür zu sorgen, daß der kräfte Egoismus zurückgedrängt wird durch Pflege der Religion. Dieser Standpunkt vertritt in erster Linie die deutsch-nationale Volkspartei. Die deutsch-demokratische Partei hat erst nachträglich eine Stellungnahme zu den jedes christliche Gemüt jetzt tief bewegenden Fragen in ihr Programm aufgenommen, mehr der Not gehorchend, als dem eigenen Triebe. Die

Christlich-demokratische Partei steht unserem Standpunkt am nächsten; sie verlangt aber eine einheitliche Veranlagung der katholischen Kirche. Während die deutsch-nationale Partei den konfessionellen Frieden will, so die christlich-demokratische Partei nichts davon. Immerhin sind die Parteiverhältnisse so gering, daß wir uns mit anderen bürgerlichen Parteien zu gemeinsamer Arbeit gern zusammenließen werden zum Heile unseres darniederliegenden Vaterlandes. Er, Redner, sei politisch nicht belastet. Obwohl früher keiner Partei angehört, habe er stets deutsch-national gedacht und früher einmal zur national-liberalen Partei hingehört. Aber mit der jetzigen national-liberalen Partei könne er keine Verbindung haben. Er bekenne sich jetzt, durch die Entwicklung der Verhältnisse dazu gedrängt, zur deutsch-nationalen Volkspartei, deren Grundsätze keiner inneren Überzeugung entsprechen. Mit dem Hinweis darauf, daß Wahlrecht gleichzeitige Wahlpflicht heißt, und daß es bei der ungleichen Bedeutung der Wahlen zur Nationalversammlung, die über die gesamte Zukunft unseres Vaterlandes in nationaler und wirtschaftlicher Beziehung zu beschließen hat und die vorangehende auch für die Entscheidung über das Gesetz des Postwesens die Unterlagen schaffen wird, auf die Stimme jedes Einzelnen ankommt, schloß Redner mit der Mahnung an die Frauen: Prüfen Sie alles mit Ihrem Verstand, Gefühl und Instinkt und mit dem Dichtervort im Herzen: „Uns Vaterland, uns teure, schließ dich an, das halte fest mit deinem ganzen Sinnen!“ (Webb'sches Bravo! und Säbelstich.)

In der sich anschließenden Ansprache wurde hauptsächlich die Angelegenheit eines Zusammenschlusses der bürgerlichen Parteien gegen die Sozialdemokratie erörtert. Hauptredner Dr. Schmid machte, auf die Anregung des Vortragsredners über die Vereinbarung eines Kompromisses eingehend, den Vorschlag, daß die deutsch-nationale Volkspartei und die deutsch-demokratische Partei getrennte Vorschlagslisten aufstellten, diese aber untereinander verbunden aufstellten. Hierdurch sichere man sich die Möglichkeit, eine größere Mandatszahl auf die verbundenen Listen zu erreichen, als es sonst möglich sei. Auf Anfrage des Buchdruckereibesetzers B. Dombrowski erklärte Schriftleiter Schmid, daß er zwar nicht im Auftrag der deutsch-demokratischen Partei spreche, aber der Überzeugung sei, daß seine Parteifreunde keine Ansicht billigen würden. Fr. Stachowitz empfahl den Frauen, sich einer Partei anzuschließen, die schon früher für die Rechte der Frau eingetreten sei. Man verkenne dieses Recht doch nicht den rechtsstehenden Parteien, die jetzt so eifrig dafür einzutreten scheinen, sondern den linksstehenden. (Zuruf: Der Sozialdemokrat!) Medizinalrat Dr. Wittling wies zur Begründung der früheren ablehnenden Stellung der rechtsstehenden Parteien zu der Frage der politischen Vertretung der Frau unter der Zustimmung der Nationalversammlung darauf hin, daß man fürchte, daß das Familienleben dadurch Schaden erleiden würde. Das Familienleben ist aber der Grundstock des Vaterlandes. (Starker Beifall.) Schriftleiter Wisdalski: Man sollte sich nicht über Kleinigkeiten aus der Vergangenheit der verschiedenen bürgerlichen Parteien streiten. Denn jetzt gilt es vor allem, dazu beizutragen, daß unser Vaterland aus dem Chaos herauskommt, damit wir gerordnete Zustände, Frieden und Brot erleben. Es ist die Aufgabe der linksstehenden Parteien bisher nichts für den Mittelstand übrig gehabt haben. Sie haben auch oft mit den Sozialdemokraten geschwänzt. (Beifall.) Herr Wingenand jun. wandte sich gegen die Worte des Fr. Stachowitz, wonach sie für keine bestimmte Partei werben. Mittelschullehrer Paul wies gegenüber den gegen die rechtsstehenden Parteien aus ihrer Tätigkeit in der Vergangenheit ererbten Vorwürfen darauf hin, daß auch die jetzige christlich-demokratische Partei früher als freimännliche Parteien auf einem anderen Boden gestanden hat, daß die Wandlung der Gesinnung also nicht allein für die deutsch-nationale Volkspartei gilt. Er erinnerte dabei u. a. vornehmlich daran, wie sich die freimännlichen und jetzigen Demokraten aus Parität mit den gegen das geheime Wahlrecht in den Kommunen gekämpft haben. Unter solcher Mithilfe erwählte Redner dabei auch eine bei einer Versammlung in Gramsch von demokratischer Seite gefallene Äußerung, wonach die deutsch-nationale Partei den christlichen Standpunkt nicht besonders betonen solle. Im übrigen verweise er nicht, was Fr. Stachowitz nach der ausdrücklichen Erklärung der deutsch-nationalen Partei an den durch die Resolution der Frau zugefallenen Erzeugnissen festhalten, noch an Redner für die Frau wolle. Die beifällig aufgenommenen Ausführungen schlossen mit einem Appell an die Frauen zum Anschluß an die deutsch-nationale Volkspartei. Rechtsanwält Mill gab seiner Meinung dahin Ausdruck, daß von allen Parteien ohne Ausnahme gebilligt worden ist. Das Schulbuch sei auf beiden Seiten voll. Das konservative Element war im Staate immer notwendig, aber die Konservativen wie die linksstehenden Parteien tragen in gleicher Weise die Schuld daran, daß es in unserem Staate soweit gekommen ist. Er wolle nicht die Revolution verteidigen, aber das alte Regierungssystem war unhaltbar und morsch, der Zusammenbruch daher unabwendbar. Um seine falsche Meinung aufkommen zu lassen, erklärte Redner, der u. a. auch die „wahnsinnige Verantwortung des Krieges“ (sein vollständig unbestimmter Vorwurf, der schärfste Zurückweisung verdient) geheißt, daß er, obwohl Jude, nicht der demokratischen Partei angehört. Er war und bleibe noch Monarchist. Sei aber objektiv und bedauernd deshalb auch, daß in Thorn zum größten Teile wieder dieselbe politisch kompromittierten Herren der Parteien des alten Regierungssystems an der Spitze der neuen Parteien stehen. Man hat sich — so betonte er weiter — auf bürgerlicher Seite noch garnicht klar gemacht, was die von der Sozialdemokratie aller Staatserungen geforderte Sozialisierung in sich schließt. Sozialisierung bedeutet Aufheben jedes geistigen und körperlichen Lebens. Ergehe nicht, den er eben so wie Herr Paul persönlich gekannt, habe einmal erklärt: Der sozialdemokratische Zukunftsstaat ist ein Zuchtstall! Gegenüber der durch den Krieg herbeigeführten der sozialistischen Weltanschauung müßten alle auf kleinlichen Parteiverhältnissen beruhenden Bedenken der bürgerlichen Parteien gegen einen Zusammenschluß schweigen. Es sei ein Unglück, daß keine Anigung der bürgerlichen Parteien zustande gekommen ist. Die bürgerlichen Parteien, die politisch nicht belastet sind, haben es aber in der Hand, eine solche Anigung zu bringen, indem sie erklären: „Wenn Ihr Euch nicht einigt, dann schließen wir

uns in einer besonderen Frauenpartei zusammen.“ Auf diese Nachprobe werden es aber die Herren aus dem bürgerlichen Lager nicht antworten lassen. Erst vor wenigen Tagen aus dem Felde zurückgekehrt, erlebe er hier das befalligste Schauspiel kindlicher Zänkereien in den Versammlungen bürgerlicher Parteien. Pflicht der Frauen sei es, für den Zusammenbruch vor der Wahl zur Nationalversammlung zu sorgen. Herr Wingenand jun. wies darauf hin, daß schon im Programm der deutsch-nationalen Partei eine Möglichkeit des Zusammengehens gegeben sei, in der Stelle, wo gesagt sei, die Partei sei bereit, in der Erreichung der gesteckten Ziele mit allen Parteien zusammenzuarbeiten. Ein Mitglied der deutsch-demokratischen Partei dagegen habe erklärt, es sei ausgeschlossen, mit den Deutsch-nationalen zusammenzugehen. Wie sieht es damit? (Zuruf: Persönliche Ansicht!) Hauptredner Schmid nahm die Tätigkeit der Zeitungen gegenüber den Vorwürfen des Herrn Mill in Schutz. Weiter erklärte er sich gegen gemeinsame Listen, aber für verbundene Listen. Medizinalrat Dr. Wittling: Der Kampf gegen die Sozialdemokratie wird von allen Parteien geführt werden. Aber daraus folgt nicht die Notwendigkeit, sich zusammenzutun. Wir haben auch wirtschaftliche Interessen zu vertreten, und diese gehen in den einzelnen Parteien sehr auseinander. Auch im Parlament werden wir gegen die Sozialdemokraten Stellung nehmen. (Zuruf: Aber in der Weidwerk!) Nein, wir denken in der Weidwerk, die uns verbundene Listen geben werden. Mir hat früher keine Partei genügt, aber jetzt habe ich mich der deutsch-nationalen Partei ohne Bedenken anschließen können, weil diese das nationale Gefühl zum Ausdruck bringt. Ich will dies hier nicht weiter ausführen, um nicht feierlich zu erscheinen; aber ich glaube, ich werde verstanden werden. Unverkündet sei die geplante Bildung einer neuen Partei, da in den bis jetzt aufgetretenen bürgerlichen Parteien mangelhaft Raum genug vorhanden ist für die verschiedenen politischen Meinungen, wie sich denn auch in der deutsch-nationalen Partei alle gesinnungsverwandten, auf neutralen Boden stehenden Parteigruppierungen vereinigt haben. (Beifall.) Es folgen eine Reihe persönlicher Bemerkungen. Frau Rahnar-Meisel wandte sich gegen Herrn Paul wegen seiner angeblich unfairen Kampfesweise, die Erweckung darin fand, daß er Fr. Stachowitz zugehen habe, sie kenne mit einem Spartakusmann vor dem Wahltag. Herr Paul gab zurück den Vorwurf zurück und verteidigte sich lebhaft, daß Fr. Stachowitz in ihrer Rede nicht die sozialistische Ansichten geäußert habe, welche von humoristisch gemeinten Zuruf rechtfertigten. Fr. Stachowitz zeigte sich verwundert, daß dies in ihrer Rede gefunden worden. Frau Schulvorsteherin Stachmiller machte, auch in der Politik den wahren Ton und Bornehmtheit zu wahren. Rechtsanwält Hoffmann bemerkte, daß die Äußerung des Herrn Paul, welche nur die politische Stellung einer Rednerin kennzeichnete, nicht als persönliche Anspielung gekennzeichnet werden könnte. Wer im politischen Leben hervortritt, muß darauf gefaßt sein, angegriffen zu werden. Wenn das unannehmlich ist, der bleibe zuhause! Frau Kaufmann Heidenreich verlas noch einen längeren Vortrag, in dem die Frauen aufgefordert wurden, die Freiheit zur Wohlfahrt des Vaterlandes zu benutzen. — Schluß der Sitzung 1 Uhr.

Einsend.
(Für diesen Teil übernimmt die Schriftleitung nur die Verantwortung.)
Möchten doch mal anfragen, womit wir eigentlich unsere Zimmer belegen in sollen? Diejenigen, die kein Gas haben, erhalten Petroleum und auch noch Licht, also das Doppelte. Wir aber, die Gasabnehmer sind, erhalten gar nichts, weder Petroleum, noch Licht. Gas können wir aber nicht benutzen, denn es gibt einfach nichts. Abends um 7 Uhr geht ganz einfach die Lampe aus und wir sind angewiesen, im Dunkeln zu sitzen. Die Kinder können nicht einmal ihre Schularbeiten machen. Zu nähen und zu flicken kann man doch gerade genug, zumal vor dem Koff. Des Morgens ist es auch bis 8 Uhr dunkel. Was nützt uns das Gas? Wie soll man das nun antun, um nicht im Dunkeln zu sitzen? Möchten hierdurch den Magistrat und den Soldatenrat bitten, dafür zu sorgen, daß wir abends Licht ins Zimmer bekommen. Mehrere Hausfrauen.

Liebesgaben für unsere Truppen.
Es gingen weiter ein:
Sammlerin Fr. Kommerzienrat Dietrich, Breitfeldstraße 15; Thorne Handelstammer zu Weidmarkt für den Hauptbahnhof 100 Mark.



Kriegskosten der einzelnen am Weltkrieg beteiligten Staaten.
(Nach einer englischen Zeitung.)
Eine englische statistische Zusammenstellung veröffentlicht die Summen der von den hauptsächlich Kriegsbeteiligten aufgewendeten Kriegskosten in Pfund Sterling. Demnach hätte England verbraucht: 8,3 Milliarden, Deutschland 7 Milliarden, Frankreich 5,36, Rußland 4,3, Österreich-Ungarn 4,24, die Vereinigten Staaten 3,6, Italien 1,7 und Belgien 1,42. Ein Pfund Sterling sind bekanntlich ungefähr 20 Mark. Man kann sich also einen Begriff von den ungeheuren Summen machen — wenn die englischen Angaben richtig sind.

Letzte Nachrichten.
Polnische Truppen auf Hela gelandet.
Bromberg, 24. Dezember. Wie „Ziennik Bydgoski“ meldet, ist der Stab des ersten polnischen Truppentransportes auf Hela gelandet.
Die polnische Gefahr.
Prag, 24. Dezember. (Meldung des tschechoslowakischen Pressebüros.) Die Ansprüche Polens auf wertvolle Gebietsteile im deutschen Osten sind von dringendem Ernst. Insbesondere ist, wie der „Bormärts“ sagt, die Gefahr in größter Nähe, die dem deutschen Besitz des ober-schlesischen Kohlengebiets von polnischer Seite droht.

Berliner Börse
vom 21. Dezember.
Auf dem gestrigen grundsätzlichen Beschluß der Reichsversammlung der A- und S-Käse wegen der Verhaftung der Beramerer ist an der Börse, die durch die frühere Verleumdung der Nationalversammlung bewirkte Verhinderung in politischer Hinsicht etwas in den Hintergrund getreten und die Bedenken wegen der tief einschneidenden Staatsumwälzung in wirtschaftlicher Beziehung haben sich in verstärktem Maße geltend machen von der Unsicherheit der Belieferung von Rohmaterialien zwischen dem rechts- und linksrheinischen Industriegebiet waren es die Betriebsstörungen bei der Beschaffung der Steigerung zum Förderungseinsparung bei einem Zehnten im Ruhrgebiet welche den Einwohnern erwünschten Bedenken den Untergrund in eine molle Bariummünna schoben. Bei ruhigen Geschäft liefte sich der Ausblick auf den ganzen Markt für Kohlen- und Eisenerte bis vorerst 6 v. H. für Forwörter 4 v. H. Eine Ausnahme machten lediglich Hüttenwerke mit einer Beförderung von 4 v. H. und Auf dem ermäßigten Stand hielten sich dann die Kurse und vermochten mäßige Erholungen durchzuführen. In den alten Anleihen Preisens und des Reiches land die zeitweise unterbrochene Ausrüstung an heute kräftige Fortsetzung. Auch überreichliche Schahenwählungen und Kronrenten laanen recht fest. Bundanleihen vermochten sich von ihren leistungsfähigen Aussichten, angehendlich zu erholen.

Berliner Produktenbericht ausgeblieben.

Kotierung der Devisen-Kurse an der Berliner Börse

| Währung | 21. Dez. (Geld) | 21. Dez. (Brief) | 20. Dez. (Geld) | 20. Dez. (Brief) |
|-----------------------------|-----------------|------------------|-----------------|------------------|
| Holland (100 fl.) | 355,- | 355,50 | 356,- | 356,50 |
| Dänemark (100 Kronen) | 22,50 | 22,5 | 22,50 | 22,5 |
| Schweden (100 Kronen) | 244,25 | 244,75 | 245,25 | 245,75 |
| Norwegen (100 Kronen) | 247,75 | 248,25 | 248,25 | 248,75 |
| Schwiz (100 Francs) | 81,25 | 81,75 | 81,25 | 81,75 |
| Schwiz (100 Francs) | 175,75 | 176,- | 176,25 | 176,50 |
| Österreich-Ungarn (100 Kr.) | 53,95 | 54,05 | 53,95 | 54,05 |
| Spanien (100 Pesetas) | 136,- | 137,- | 136,- | 137,- |

Wetteranfrage.
(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)
Borausichtliche Wetterum für Dienstag, 24. Dezember: Windig, wärmer, Niederschläge.

Kirchliche Nachrichten.
Mittwoch den 25. Dezember 1918. (1. Weihnachtserntag.)
Altstädtische evangel. Kirche, Brom. 10 Uhr: Gottesdienst. Predigt Fr. Freytag Nachher Beichte und Abendmahlfeier. Der Abendgottesdienst fällt aus. Abends 6 Uhr Gottesdienst. Professor Dinnwald. Kollekte für das Kind. Wollenhaus.
Neustädtische evangel. Kirche, Brom. 10 Uhr: Gottesdienst. Superintendent Waubke. Darauf Beichte und Feier des heiligen Abendmahls. Kollekte für den Jerusalem-Berein.
Garnison-Kirche, Brom. 10 Uhr: Gottesdienst. Festungsgarnisonprediger Grasmus Nachm. 3 Uhr: Weihnachtsfeier im Kinder-Gottesdienst. Festungsgarnisonprediger Fr. Reichel.
Evangel. lutherische Kirche (Bachstraße), Brom. 9 1/2 Uhr: Predigtgottesdienst mit Abendmahl. Beichte 9 1/2 Uhr. Pastor Wohlhohemuth.
St. Georgenkirche, Brom. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Heuer. Danach Beichte und Abendmahl. Kinder-Gottesdienst fällt nicht statt. Nachm. 5 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Josth. Kollekte für die Armen der Gemeinde.

Verkäufe
Verschiedene gebr. Möbel, Regulator, elektr. Kronen und Lampen zu verkaufen. Ang. u. V. 4424 an die Geschäftsstelle der „Presse“
Güterversteigerung
ca. 3x4 m rechteckig, zu verkaufen. Annot. unter X. 4423 an die Geschäftsstelle der „Presse“
1 Paar rote Korallenohrring, 1 Paar Silber-Braut-Ohrring 1 silb. Broche, 1 Medaillon mit Steinchen, 1 Serrentahluhr, 1 einf., mod. Damenh. zu verkaufen. Schulmeisterstr. 24 1 r.
Fortzugshalber zu verkaufen:
1 Gasofen, 2 Gaslampen, 1 Gasrone, 1 Kuchbaum-Niederspind, 1 Plüschstuhl, fast neu. Pingei, Gaudenzstr. 81
Gasofen, Stager, Schankelstahl zu verkaufen. Zu erlangen Gerlitzstraße 9a, pt. r.
2 Fahrradmäntel, gebrauchte, zu verkaufen. Kristallstr., Culmer Chaussee 44.
1 photogr. Apparat (Ernemann) 8x12 ist zu verkaufen. Bräutchenstr. 18, 2.
Mehrere 100 Zigarren einige Pfund Paprika von der, sowie An. blätter (Handmalerei in Öl und Aquarell) und 2 große Gewichte sind preiswert zu verkaufen. Bräutchenstr. 40, 2.
Ein Schankelpferd zu vert. Gerberstr. 13, 15, Hof. pt. r.

Wegen Geschäftsaufgabe sofort billig zu verkaufen:
Sämtliche Wirtschafsdarfsartikel, wie Bürsten, Schuhcreme, Lederlekt, Schreibpap. usw. Rantine Wangelhaeren
Mandoline mit Sille, gut erhalten, für 35 Mark zu verkaufen. Culmer Chaussee 66, im Laden.
Billig zu verkaufen:
1 Mandoline und 1 Paar Knabenschuhe, Größe 34. Strobandstraße 4, pt. r.
Eine neue Akkordzither ein Uniformrock und ein schwarzer Uniformmantel ist billig zu verkaufen. Kohn, Hauptbahnhof.
Fast neues Grammophon mit erstklassigen Künstlerplatten und Photographischer Apparat, 9x12 mit Zubehör und Vergrößerungsapparat zu verkaufen. Beschichtigung von 10-1 vorm. und 4-5 Uhr nachm. Wellenstr. 5, 2.
Guterhaltenes **Schankelpferd** zu verkaufen. Fischerstraße 9.
Puppenwagen mit Badepumpe zu verkaufen. Höhe, Brombergstraße 60, 1. Eingang, Talstraße.
Ein Selding, Doppelkammer, zu verkaufen. Wunsch, Wellenstr. 113, pt.
Eine Schleudermaschine, Buttermaschine billig zu vert. Smetanski, Bachstr. Setze für Wäsche zu verkaufen. Angebote unter K. 4335 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Motorrad steht preiswert zum Verkauf. Gleichzeitig das Buch des bekannten Humoristen Wilhelm Busch. Bodden, Marktstraße 20, 1. L.
Fast neues **Selbstfahrer,** elegant, 4 fahrig und vieradrig, zu verkaufen. Beschichtigung vormittags. Wellenstr. 83, 2, r.
3 starke Kanthölzer, 1 gebr. Schneidertisch mit 2 Schabladen und Sächern zu verkaufen. Graudenzerstr. 71-73.
Ein Pferd mit Geschirr und ein gut erhaltenes, leichter Arbeitswagen stehen zum Verkauf bei Theodor Wroblewski, Thorn 3, Wellenstr. 90.
Zwei jugendliche Bierde verkauft Falchowski, Lindenstr. 58.
Deutscher Boger, sehr stark, wachsam, fast neue Herrenarmbanduhr zu vert. Neustädt. Markt 4, 1. L.
Verkauf umständehalber Hüfnerhund, deutscher Kurzha. Rüden (Brauntiger), im ersten Felde mit guten, jagdl. Eigenschaften. Förster Beckenohlagen, Thorn. Schmiechstraße 2, 1. L.
Jung, ausbild. **Ingd hund** zu verkaufen. Araberstraße 3, 1. r.
Gebrauchte Holzklitze zu verkaufen. Schäferstraße 7, im Laden.

Evangel. Kirchengemeinde Rudat-Stewen. Vormittags 9 1/2 Uhr: Predigt-Gottesdienst und Feier des heiligen Abendmahls. Pfarrer Schönjan.
Evangel. Kirchengemeinde Gramsch. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in Gramsch. Nachm. 2 Uhr: Gottesdienst in Beilich. Pfarrer Beilich.
Evangel. Kirchengemeinde Gurske. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst mit Abendmahl in Gurske. Nachm. 2 1/2 Uhr: Gottesdienst in Neubuch. Pfarrer Seledom.
Evangel. Kirchengemeinde Reutshaus. Vorm. 10 1/2 Uhr: Gottesdienst in Reutshaus mit Beichte und heiligem Abendmahl. Pfarrerrwalter Dehmlow.
Evangel. Gemeinde Sulkau-Goltgau. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in Sulkau. Danach Beichte und Abendmahl. Pfarrer Hillmann.
Evangel. Kirchengemeinde Gr. Bösendorf. Vorm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst in Guttau. Pfarrerrwalter Dehmlow.
Evangelische Kirchengemeinde Segeln. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Franz. Nachm. 3 Uhr: Jungfrauen-Berein.

Baptisten-Gemeinde Thorn, Heppnerstraße. Vorm. 9 1/2 Uhr: Beichte. Vormittags 10 Uhr: Festpredigt. Prediger Wesser. Nachmittags 4 Uhr: Weihnachtsfeier der Sonntagsschule. Derfelbe. Nachm. 6 Uhr: Weihnachtsfeier des Jugend-Gesangsvereins Derfelbe.
Gemeinschaft innerhalb der Landeskirche. Evangelisationskapelle Culmer Vorstadt (am Baperrdenmal). Früh 8 1/2 Uhr: Gebetsstunde. Nachm. 4 1/2 Uhr: Weihnachtsfeier.
Evangel. Gemeinschaft Thorn-Moder. Bergstr. 57. Vorm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst. Nachm. 4 Uhr: Weihnachtsfeier der Sonntagsschule. Prediger Wostmski.
Gemeinschaft für entlichenes Christentum. Baberstr. 28. Hof-Eingang. Evangel. Beirrat. Jeden Sonntag und Feiertag nachm. 4 1/2 Uhr. Beifstellungen jeden Dienstag und Donnerstag, abends 8 1/2 Uhr.
Thornor ev.-luth. Mäntelverein. Nachm. 3 Uhr: Weihnachtsfeier mit Begrüßung der aus dem Felde zurückgekehrten Mitglieder in der Ausdehnungsanstalt. Culmer Chaussee 58.
Christl. Verein junger Männer, Tuchmacherstr. 1. Keine Veranlagung.
Donnerstag den 26. Dezember 1918. (2. Weihnachtserntag.)
Altstädtische evangel. Kirche, Brom. 10 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Jacobl. Nach der Predigt Begrüßung der zurückgekehrten Krieger. Einführung der wieder- und neu-gewählten Ältesten und Gemeindevorsteher. Der Abendgottesdienst fällt aus. Abends 6 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Fr. Freytag. Kollekte für den Jerusalem-Berein.
Neustädtische evangel. Kirche, Brom. 10 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Grasmus. Darauf Beichte und Feier des heiligen Abendmahls.
Garnison-Kirche, Brom. 10 Uhr: Gottesdienst. Festungsgarnisonprediger von Jominet.
Evangelisch-lutherische Kirche (Bachstraße), Brom. 9 1/2 Uhr: Predigtgottesdienst. Pastor Wohlhohemuth.
St. Georgenkirche, Brom. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Josth. Danach Beichte und Abendmahl. Nachm. 5 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Heuer. Kollekte für die Armen der Gemeinde.
Evangel. Kirchengemeinde Rudat-Stewen. Vorm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst wegen Vertretung in Dittlosch. Pfarrer Schönjan.
Evangel. Kirchengemeinde Gramsch. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in Gr. Rogau. Pfarrer Beilich.
Evangel. Kirchengemeinde Dittlosch und Sachjenbrück. Vorm. 8 1/2 Uhr: Predigt-Gottesdienst und Feier des heiligen Abendmahls in Dittlosch. Nachm. 2 1/2 Uhr: Predigt-Gottesdienst und Feier des heiligen Abendmahls in Sachjenbrück. Nachm. 5 Uhr: Predigtgottesdienst in Neugabau. Pfarrer Schönjan.
Evangel. Kirchengemeinde Gurske. In Gurske kein Gottesdienst, da Vertretung im Kirchspiel Gr. Bösendorf. Pfarrer Seledom.
Evangelische Kirchengemeinde Reutshaus. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in Luben mit Beichte und Abendmahl. Abends 6 Uhr: Kirch. Familienabend der Gemeinde im Saale der Frau Goltwitz Splittshöfer Pfarrerrwalter Dehmlow.
Evangel. Kirchengemeinde Sulkau-Goltgau. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in Goltgau. Danach Beichte und Abendmahl. Pfarrer Hillmann.
Evangel. Kirchengemeinde Gr. Bösendorf. Vorm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst mit Abendmahl in Reusau, um 11 Uhr: Gottesdienst in Gr. Bösendorf. Pfarrer Seledom.
Evangelische Kirchengemeinde Segeln. Vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst, nachher Beichte und heiliges Abendmahl. Nachm. 3 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Franz.

Statt jeder besonderen Anzeige.

In der Nacht von Freitag zu Sonnabend starb mir nach kurzer, schwerer Krankheit mein heißgeliebter Mann, unser guter Vater, der

Lehrer

Kurt Florian

im 32. Lebensjahre.

Er. Rogau den 21. Dezember 1918.

Gertrud Florian, geb. Gatz, Eckart, Waltraut, Gernot.

Die Beerdigung findet am 2. Feiertag, nachmittags um 3 Uhr, in Er. Rogau statt.

Am 23. Dezember 3 1/2 Uhr verschied nach langem, mit Geduld getragenen Leiden unsere einzige, innig geliebte, unvergessliche Tochter

Olga

im Alter von 21 Jahren.

Dieses zeigen schmerz erfüllt an Thorn-Moder den 23. Dezember 1918

Carl Jeschke nebst Frau.

Die Beerdigung findet Freitag den 27. d. Mts., nachmittags 2 1/2 Uhr, vom Trauerhause, Böhstr. 4, aus auf dem St. Georgenkirchhof statt.

Bekanntmachung.

In der Sitzung unseres ständigen Ausschusses vom 20. Dezember haben wir den Kaufmann Herrn Maximilian Polzin in Thorn als Bäderrevisor auf die von uns erlassenen Vorschriften vorbildlich und öffentlich angestellt. Thorn den 21. Dezember 1918.

Die Handelskammer zu Thorn, Emil Dietrich.

Die Lieferanten werden gebeten.

Obst zu liefern, da Obst freigegeben ist.

Landw. Hausfrauen-Verein Thorn, Baderstraße.

Solange Vorrat, 16 Pfund **Mohrrüben,** wünschenswert, für M. 1.20

A. Polzin, Baderstr. 2.

Prima Klavierleuchter (a. Erzeugnisse), sowie großer Metall-Rosetten in großer Auswahl vorräthig.

W. Zielke, Piano-Magazin.

Zwei Läden nebst Wohnung von sofort oder später zu vermieten.

Dame, welche auf Inserat A. 4277 an

geantwortet hat, bitte nochmals am Sonntag den 23. an genannter Stelle zu erscheinen. Dienstag wars nicht möglich, da ich von außerhalb bin.

Weihnachtswunsch!

Zwei junge Herren, im Alter von 17 und 18 Jahren, wünschen Damenbekanntschaft. Spätere Heirat nicht ausgeschlossen. Zuschriften mit Bild unter V. 4396 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Weihnachtswunsch!

Befreiung, 22 Jahre alt, gut vermögend, sucht die Bekanntschaft junger, gebildeter Damen im Alter von 18-22 Jahren, spätere Heirat nicht ausgeschlossen. Vermögen besonders erwünscht. Discretion Ehrensache. Zuschriften mit Bild unter A. 4426 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Walzer gestohlen worden.

Die Person ist mir inzwischen namhaft gemacht worden und ersuche ich dieselbe, den Walzer sofort im Viktoriapark abzugeben, andernfalls ich Anzeige erhalte.

franz Brunki, Oberkellner.

Am 25. Dezember, um 6 Uhr abends,

findet im Soldatenheim eine öffentliche

Weihnachtsfeier

statt, zu der herzlichst einladet

Der Vorstand.

Odeon-Sichtspiele

Gerechtlestraße 3.

Von Dienstag ab und die beiden Weihnachtsfeiertagen

Perlen - Tränen - Orchideen. Seltsames Erlebnis.

Manfis Badereise. Lustspiel in 3 Akten.

Siehe morgen großes Inserat.

Metropoltheater,

Friedrichstraße 7, tagl. von 8-10 Uhr geöffnet.

Von Dienstag ab und an beiden Weihnachtsfeiertagen

Geschlecht der Schelme. Schauspiel in 5 Akten.

Der große u. kleine Schahgräber. Lustspiel in 3 Akten.

Erster u. zweiter Feiertag große **Weihnachtsvorstellung für Kinder,** besonders auserwähltes Programm.

Anfang 11 Uhr. Siehe morgen Anzeige.

Drei Kronensaal,

Gingang nur Kollertstraße 5.

Mittwoch, 1. Feiertag (Weihnachten), von 6-11 Uhr

Unterhaltungsmusik. Ergebnis J. Rozynski.

Johanniterhof,

Graudenzerstraße.

Jeden Sonn- und Feiertag

Tanzkränzchen Anfang 4 Uhr.

Wer verleiht für einweilen eine Nähmaschine? Angebote unter U. 4420 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

An alle Offiziere der Garnison Thorn!

Mit Rücksicht auf die demnächst zu berufende Vollversammlung der Ortsgruppe Thorn des „Deutschen Offiziersbundes“ bittet der vorläufige Arbeitsausschuss um recht baldige Beitrittserklärung zum Bund bei der Deutschen Bank, Filiale Thorn, auf das Konto D. O. B. Ortsgruppe Thorn. Nur durch den Zusammenschluß sämtlicher Offiziere des Friedens, des inaktiven und des Beurlaubtenstandes des Heeres, der Marine und der Schutztruppen, sowie ihrer Hinterbliebenen vermag der Bund die großen Aufgaben der wirtschaftlichen Interessen des Offiziersstandes zu erfüllen. Jede nähere Auskunft erteilt

die Geschäftsstelle des D. O. B., Ortsgruppe Thorn, Ergänzungsgebäude Culmterkaserne Nr. 17, Lieutenant d. R. Noltenius.

Am 2. Januar nehme ich meinen **Privat-Handelsunterricht**

wieder in vollem Umfange auf. Schnellste und vollkommenste Ausbildung in Buchführung, Stenographie, Maschinenschreiben und kaufm. Rechnen.

Kurzfristige Tag- und Abendkurse. Anmeldungen werden noch entgegengenommen. M. Friedewald, Bäderrevisor, Gerberstr. 33/35

Viktoria-Park.

Am Mittwoch den 25. Dezember, abends 7 1/2 Uhr beginnen die großen

Ehren-Ringkämpfe

um die Meisterschaft von **Ost- und Westpreußen.**

Dazu treffen folgende Ringkämpfer ein: Gustav Naber, Meisterringer von Ostpreußen, Robert Philipp, Sachsen, Albert Hein, Weltmeister im Mittelgewicht, Reinhold Kwall, Meisterringer von Brandenburg, Fritz Müller, Europameister, Heinrich Rothenfasser, Meisterringer von Bayern, Rudolf Grümestien-Schweiz, Karl Herrmann, Meisterringer von Norddeutschland, Paul Opitz, Inhaber der Meisterschaft von Polen. Die Ringkämpfe beginnen ab 25. Dezember, täglich 7 1/2 Uhr. Vorzügliche Kapelle, Angenehm geheizter Saal. Spezialitäten.

Podgorz, Restaurant zur Post.

Im großen Saale: 1. Weihnachtsfeiertag: **Künstlertkonzert.** 2. „ „ **Familienkränzchen.** Anfang 5 Uhr.

Raufmann,

Lebensmittelbranche, 31 Jahre, 4 1/2 Jahre Frontsoldat, vorher selbständig, Kenntnisse in Buchführung, Stenographie, Schreibmaschine, sucht Beschäftigung im Kontor, Lager oder Expedition. Vernünftige Gehaltsanprüche. Antritt könnte sofort erfolgen. Gest. Angebote unter E. 278 an die Geschäftsstelle der „Dt. Eylauer Zeitung“, Dt. Eylau.

15-20 Mann

zur zweiten Schicht stellt nach Neujahr ein **Holzgroßhandel und Sägewerke, G. m. b. H. Sägewerk: Thorn-Holzhausen.**

Zu dem am 2. Weihnachtsfeiertage stattfindenden

Hohe Belohnung!

Am 22. Dezember morgens gestohlen **Goldinhaltsstute,** edel gezogen, auffallend schönes Pferd kurz geschorene Mähne, langer Hals, schwarzes, Stern im Sattel weiße Druckfelle, am rechten Hals weißer Mark, etwa 170 hoch. Wiederbringer hohe Belohnung. Zweifelhafte Angaben erbeten. **Brombergstr. 39, part.**

Zu dem am 2. Weihnachtsfeiertage stattfindenden

Ball

label freundlichst ein **A. Gietz, St. Bötendorf, Obertrug Bensau.**

Zu dem am 2. Weihnachtsfeiertage stattfindenden

50 Mark Belohnung!

Sonabend Abend in der Windstraße ein schwarzbrauner Mantel mit weißem Tauchen, gezeichnet F. R. und Theaterzettel verloren. Abzugeben bei **Kaufmann Szymanski,** Windstraße.

Diejenigen Liberalen und Fortschrittler, die sich zum Eintritt in die Deutsche demokratische Partei nicht entschließen können, werden gebeten, Montag den 23. Dezember, abends 8 Uhr im Vereinszimmer des Artushofes zu einer Besprechung sich einzufinden. **Schlee. Ganske.**

Deutsch-nationale Volkspartei. Versammlungen

Donnerstag den 26. Dezember (2. Feiertag) **Ottlotzschin,** vormittags 11 Uhr, in der Bahnhofswirtschaft. **Sachsenbrück,** nachmittags 1 Uhr, im Gasthause des Herrn Thiar.

Abends 6 1/2 Uhr: **in Neugrabia.**

Ziele u. Aufgaben der deutsch-nationalen Volkspartei.

Zahlreiches Erscheinen, insbesondere der Frauen, ist Pflicht. **Die Einberufer.**

Deutsch-nationale Volkspartei,

Ortsgruppe Ober-Thorner Stadtniederung. Freitag den 27. Dezember, 2 Uhr nachmittags: **Öffentliche Volksversammlung**

im Gasthause Boldt, Schwarzbruch. Das Erscheinen von Frauen ist sehr erwünscht. **Der Einberufer.**

Groß Bößendorf. Deutsch-nationale Volkspartei. Versammlung

am Sonntag den 29. Dezember, abends 6 Uhr, im Gasthause des Herrn **Oborski.**

Zahlreicher Besuch, insbesondere der Frauen, sehr erwünscht. **Die Einberufer.**

Zentral-Theater

Neustädtischer Markt 13. Von Dienstag bis Donnerstag:

Die Vision der Gräfin Karoly.

Schauspiel in 4 Akten. In der Hauptrolle: **Lu Sind.**

Bertram im gefährlichen Alter. Lustspiel in 4 Akten.

Restaurant Feldschlößchen, Culm. Chaussee 172

am Bahnhof Thorn-Nord. Am 1. und 2. Weihnachtsfeiertag:

Großes Familienkränzchen,

wozu freundlichst einladet **Dickmann.** Anfang 5 Uhr.

Stadt-Theater

Epielplan für die Weihnachtsfeiertage. Dienstag den 24. Dezember, Weihnachts-Hellabend, nachmittags 3 Uhr: **Kindermärchen!** **Frau Holle.** Abends keine Vorstellung!

Mittwoch den 25. Dezember, 1. Weihnachtsfeiertag, nachmittags 3 Uhr: Ermäß. Preise! Zum letzten male! **Heimat.** Abends 7 1/2 Uhr: **Operette** **Die Fahrt in's Glück.** Donnerstag den 26. Dezember, 2. Weihnachtsfeiertag, nachm. 3 Uhr: Ermäß. Preise! **Die Czardasfröhen.** Abends 7 1/2 Uhr: Auf Abonnem.!

Zum 5. male Jubiläumsaufführung **Die Rose von Stambul.** Freitag den 27. Dezember, 3. Weihnachtsfeiertag, nachmittags 3 Uhr: Zum letzten male! Ermäß. Preise! Das erfolgreiche Lustspiel **Die beiden Seehunde.** Für alle obenstehend angezeigten Vorstellungen hat der allgemeine Vorverkauf am Montag den 23. Dezember, von 10 Uhr begonnen. **Hierzu zweites Blatt.**

1 Skunkskragen aufgefunden worden.

Berliner kann ihn bis zum 27. d. Mts bei Justizrat **Aronsohn,** Breitestr. 37, abholen. Nach diesem Zeitpunkte wird der Skunkskragen an das Fundbüro abgeliefert.

Täglicher Kalender.

| 1918 | Sonntag | Montag | Dienstag | Mittwoch | Donnerstag | Freitag | Sonabend |
|---------------|---------|--------|----------|----------|------------|---------|----------|
| Dezember 1918 | 29 | 30 | 31 | 1 | 2 | 3 | 4 |
| Januar | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 | 11 |
| | 12 | 13 | 14 | 15 | 16 | 17 | 18 |
| | 19 | 20 | 21 | 22 | 23 | 24 | 25 |
| | 26 | 27 | 28 | 29 | 30 | 31 | 1 |
| Februar | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 |
| | 9 | 10 | 11 | 12 | 13 | 14 | 15 |
| | 16 | 17 | 18 | 19 | 20 | 21 | 22 |
| | 23 | 24 | 25 | 26 | 27 | 28 | 29 |

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Politische Tageschau.

Das kranke Kaiserpaar.

Nach einem Privattelegramm der „Frankfurter Zeitung“ aus dem Haag, ist der Krankheitszustand der früheren Kaiserin derart, daß sie wohl kaum das neue Jahr erleben wird. Sie hat vor einigen Monaten einen Schlaganfall erlitten, auch machte ihr Herzleiden während der letzten aufregenden Wochen, als die Auslieferungfrage in der Öffentlichkeit behandelt wurde, starke Fortschritte, wozu eine Nervendepression hinzutrat, die den Zustand der Kaiserin auf das bedenklichste beeinflusste. Der frühere Deutsche Kaiser ist ebenfalls ernsthaft erkrankt. Sein Ohrenleiden hat sich erheblich verschlechtert, und es besteht die Gefahr, daß es auf das Gehirn übergreift. Beim Kaiser sind ebenfalls nervöse Erscheinungen als Folgen der Erregungen festzustellen.

Die preussischen Wahlen.

Die von der preussischen Regierung beschlossene Verordnung über die Wahlen zur verfassunggebenden preussischen Landesversammlung lehnt sich eng an das Reichswahlgesetz an. Die Mitglieder der Landesversammlung werden in allgemeinen, unmittelbaren, gleichen, geheimen Wahlen nach den Grundzügen der Verhältniswahl gewählt. Wahlberechtigt sind alle deutschen Männer (einschließlich der Personen des Soldatenstandes) und Frauen, die am Wahltag das 20. Lebensjahr vollendet haben. Die Wahlauswahlgründe sind die gleichen wie im Reichswahlgesetz. Wählbar sind alle Wahlberechtigten, die am Wahltag seit mindestens einem Jahr Preußen sind. Auf 100 000 Einwohner entfällt im allgemeinen ein Abgeordneter. In 23 Wahlkreisen, die sich an die Provinzen und Regierungsbezirke anschließen, werden insgesamt 401 Abgeordnete gewählt. Die Wahlen finden am Sonntag den 26. Januar statt.

Preußen und die polnischen Wahlen.

Das Wahlgesetz zur preussischen Nationalversammlung wird heute verabschiedet werden. Das preussische Ministerium des Innern hat vorläufig die Behörden angewiesen, die von der polnischen Regierung in Warschau ausgearbeiteten Wahlen, die den Bedingungen des Waffenstillstandsvertrages Hohn sprechen, nicht zu gestatten. Gleichzeitig hat das Justizministerium darauf hingewiesen, daß die Beteiligung an diesen Wahlen eventuell unter den Hochverratsparagrafen fällt und die Annahme der Wahl als Amtsanmaßung zu bestrafen ist. Auch in der Presse erhebt sich in wachsender Stärke der Widerspruch gegen die polnische Annahme, die unter heuchlerischen Beschönigungen schon vor dem Vorfrieden vollendete Tatsachen zu schaffen sucht.

Wahlverbindungen in Vorbereitung.

In einer ganzen Reihe von Wahlbezirken schweben zwischen der Deutschnationalen Volkspartei und der Freien deutschen Volkspartei (Zentrum) Verhandlungen über eine Listenverbindung bei den Nationalwahlen. Die Wahlbestimmungen lassen bekanntlich Listenverbindungen zu, das heißt, jede Partei stellt ihre besondere Kandidatenliste auf und wählt auch nur diese, bei der Stimmberechnung werden aber die Stimmen der vereinigten Listen zusammengezogen. Teilweise soll bereits feste Abmachung zustande gekommen sein.

Die Polengefahr.

Das preussische Kabinett hat sich Sonnabend Abend in einer Sitzung mit der täglich drohenden Polengefahr beschäftigt und hat sich dabei, wie der „Berl. Lokalanz.“ hört, auf verschiedene Vorschläge geeinigt, die zu ihrer Bekämpfung dienen sollen und die der Reichsregierung zur Erwägung und weiteren Veranlassung unterbreitet worden sind. Die Tendenz dieser Vorschläge geht dahin, alle unbedingten Abergrieffe von Seiten der Polen abzuwehren.

Deutsche Weihnachtsgrüße aus Kiew.

Von der Funkstation Thorn wurden in der Nacht zum 22. Dezember folgende Funkprüche von Kiew an das W. L. B. aufgenommen:

Alle Angehörigen der Funkengrossstation Kiew befinden sich wohl. Seit Wochen ohne Postverbindung entfeinden sie allen Lieben daheim herzlichste Weihnachtsgrüße. Beunruhigt euch nicht. Wir haben die feste Zuversicht, daß es uns auch weiterhin gut gehen wird, und daß wir in absehbarer Zeit wohlbehalten heimkehren werden. Viel Glück zum neuen Jahre.

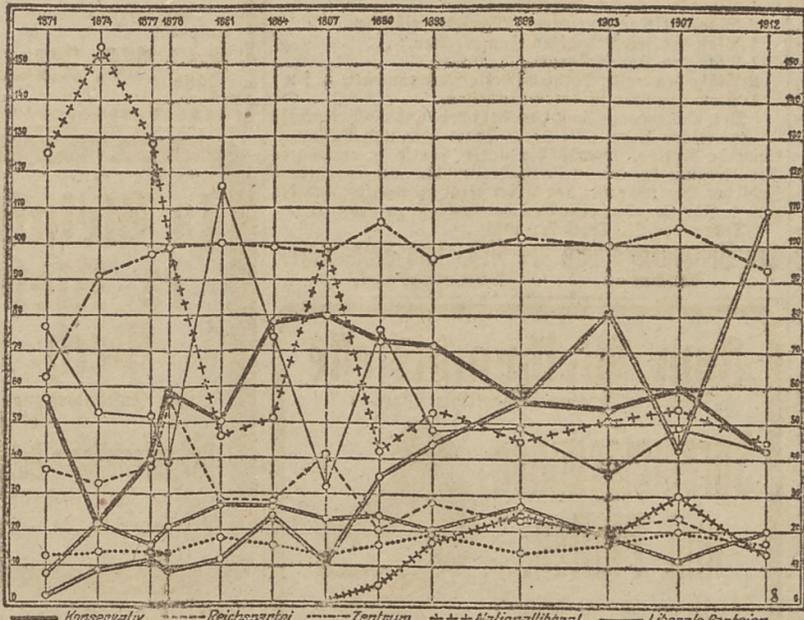
Funkstation Kiew.

Postverbindung mit deutschen Truppen von Ukraine ist unterbrochen. Truppen befinden sich wohl.

Heeresgruppe Kiew.

Herzliche Weihnachtsgrüße aus der Ukraine senden ihren Angehörigen in der Heimat die Armee — Jünger-Abteilung 17.

Heeresgruppe Kiew.



Zu den bevorstehenden Wahlen für die Nationalversammlung am 19. Januar 1919. Graphische Darstellung der Stärke der Fraktionen von 1871-1912.

Von der Reichskonferenz ist mit großer Mehrheit beschlossen worden, daß die Wahlen für die Nationalversammlung am 19. Januar 1919 stattfinden. Es dürfte deswegen allgemein interessieren, wie die bisherigen Partei-Verhältnisse in Deutschland gewesen sind. Die Nationalversammlung wird sicher eine ganz andere parteipolitische Zusammensetzung haben. Aber trotzdem ist es wichtig, sich noch einmal die Partei-Verhältnisse des Reichstages ins Gedächtnis zurückzurufen. Unsere Statistik gibt nun eingehenden Aufschluß über die Zusammenfassung der bis-

herigen Volks-Vertretung. Sie zeigt nicht nur die Stärke der Partei nach den Wahlen 1912, sondern sie gibt die Stärke der Partei in der Reichsgründung an. Besonders ins Auge fallend sind die Schwankungen, denen die liberalen Parteien je nach der ausgegebenen Wahlparole unterworfen waren. Auch der Sturz der Sozialdemokraten bei den Wahlen 1907 und ihr Aufstieg bei den Wahlen 1912 sind hervorzuheben. Das Zentrum hat, nachdem es 1890 seinen höchsten Stand erreicht hatte, seine Stärke stets ungefähr bewahrt.

Soldatenrat Oberkommando Heeresgruppe Kiew wolauf, wünscht seinen Angehörigen frohliche Weihnachten.

Soldatenrat. D. S. Kiew. Erklärung der 64er.

Das Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 64 in Neuföln hat dem Volksbeauftragten Ebert folgende Erklärung abgegeben: „Das Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 64 stellt sich zur Aufrichterhaltung von Ruhe und Ordnung in der Reichshauptstadt der Volksregierung bis zum Zusammentritt der Nationalversammlung zur Verfügung. Unsere Führer, die uns während der schweren Kriegszeit zur Seite gestanden haben, wollen wir auch für diese Zeit unbedingte behalten. Ebenso hoffen wir, daß gleichgesinnte weitere Formationen sich unserem Bestreben anschließen und so dem Vaterland über diese schwere Zeit hinweg helfen. Unsere Parole heißt: Ruhe, Ordnung und Sicherheit. Der Soldatenrat des Regiments.“

Bestärkung des Grenzschutzes.

Wie aus Liegnitz gemeldet wird, sind zur Sicherung der deutschen Grenzen gegen einen Einfall der Polen neue Verstärkungen an den Heimatschutz abgegangen. In unterrichteten Kreisen wird berichtet, daß eine Gefahr für die Provinz Schlesien nicht besteht.

Die Hamburger Forderungen.

In Thorn ist heute folgendes Telegramm eingegangen:

Die vom Kongress der A. und S.-Räte vom 18. 12. beschlossenen 7 Hamburger Punkte haben noch keine Gesetzeskraft. Rat der Volksbeauftragten hat zu diesen noch nicht Stellung genommen. Es ist daher nicht danach zu verfahren. Allen Truppenteilen ist dies bekannt zu geben. Der Kriegsminister. Unterstaatssekretär. Schuch. Göhre.

Berzierung der deutschen Flotte?

Nach einem Telegramm der Associated Press haben die amerikanischen Vertreter bei der Friedenskonferenz beschlossen, dafür einzutreten, daß die ausgelieferten feindlichen Kriegsschiffe versenkt werden, damit nicht bei ihrer Verteilung Zwistigkeiten entstehen. Sir Eric Geddes soll diesem Plan bereits zugestimmt haben.

Das russische Geld für die deutsche Revolution.

Aber die Gelder, die der Reichstagsabgeordnete Cohn von dem russischen Botschafter in Berlin Joffe kurz vor dessen Abreise von Berlin empfang, gibt ein Funkpruch Joffes an Haase und Barth genauen Aufschluß, es heißt dort: „Ich möchte diesen Anlaß benutzen, um dem Reichstagsabgeordneten Dr. Oskar Cohn, mitzuteilen, daß jene 550 000 Mark und 150 000 Rubel, die er von mir in der letzten Nacht vor

der Ausweisung, und zwar als Mitglied der U. S. P. zur Förderung der deutschen Revolution erhalten hatte, in jener Nacht, als er gemeinsam mit uns im Botschaftsgebäude verhaftet sah, daß er diese Summe zurzeit nicht an die U. S. P. auszahlen braucht. Das gleiche gilt von dem in Deutschland deponierten Fonds von zehn Millionen Rubel, worüber ich Herrn Dr. Cohn Dispositionsrecht im Interesse der deutschen Revolution eingeräumt habe. Auch diese Gelder sind nicht mehr zur Verfügung der U. S. P. zu stellen. Was endlich die Summe von 350 000 Mark und 50 000 Rubel anbetrifft, die Herr Dr. Cohn von mir zur Hilfeleistung an die in Deutschland zurückgebliebenen russischen Staatsangehörigen erhalten hat, so bitte ich ihn, über diese Gelder auftragsgemäß zu verfügen, da ich nicht zweifle, daß Herr Dr. Cohn bei seiner persönlichen Ehrenhaftigkeit diesen Auftrag in bester Weise zur Ausführung bringen wird. Joffe.“

Verbreitung von Falschmeldungen durch den Offener A. und S.-Rat.

Die vom W. L. B. aus Essen am 19. Dezember verbreitete Meldung über die Beilegung sämtlicher Bergarbeiterausstände im Ruhrrevier rührte vom A. und S.-Rat in Essen her.

Danzig und die Polen.

Laut einer Mitteilung des polnischen Obervolksrats trifft, wahrscheinlich am Montag, Paderewski, der als Präsident der neuen Republik genannt wurde, in Danzig ein und reist über Posen nach Warschau. Amtliche Warschauer Meldungen belagen: General Haller und seine Truppen treffen in den nächsten Tagen in Danzig ein; General Haller belacht auch Polen.

Die Ankunft polnischer Truppen unter General Haller war in den letzten Tagen schon als Tatsache gemeldet worden; die Nachricht war jedoch völlig unbegründet. Es ist sehr zu bezweifeln, daß es sich bei der vorliegenden Meldung um irgendwelche größeren Truppenmengen handelt. Möglicherweise wird General Haller, der Führer des polnischen Hilfskorps im Ententeheer, mit seinem Stab in Danzig an Land gehen und sich von dort nach Warschau begeben wollen.

Die sozialistische Bewegung in den Ententeländern.

Der überraschende Rückschlag an der Börse aller Länder, der gewaltiger ist, als alle bisherigen der Kriegszeit, wird mit der sozialistischen Bewegung in den Ententeländern in Beziehung gebracht, weil die Börse der beste Gradmesser der Politik ist.

Die belgische Armee.

Die belgische Kammer hat eine Vorlage angenommen, in der die Armeestärke für 1919 auf höchstens 350 000 Mann Kriegsstärke und 100 000 Mann Friedensstärke festgesetzt wird.

Der englische Arbeiterkongress für Völkerbund und Abrüstung.

Die „Freiburger Nachrichten“ melden: Der englische Arbeiterkongress richtete an Wilson im Namen von 5 Millionen englischen Arbeitern ein Telegramm, worin von Wilson sofortige Errichtung des Völkerbundes und Abrüstung verlangt wird. Der Kongress versicherte dem Präsidenten seine tatkräftige Unterstützung zur Verwirklichung seiner hohen Ideale.

Die Parteien in Polen.

Die „Köln. Zeitung“ meldet aus Berlin folgendes über die Darlegungen des bisherigen deutschen Gesandten in Polen, des Grafen Kessler, dessen Abreise, wie berichtet, von der polnischen Regierung erzwungen wurde. Im Laufe der neuesten Entwicklung haben sich in Polen zwei große Parteirichtungen gebildet. Die National-Demokraten, die ein Groß-Polen von Meer zu Meer schaffen wollen, das also Danzig mit umfassen würde, und die für diese Schöpfung auf die Unterstützung der Verbandsmächte rechnen. Diese Partei erhebt Anspruch auf Westpreußen, einen Teil von Pommern, den südlichen Teil von Ostpreußen, ganz Posen und Oberschlesien; Ansprüche, deren Erfüllung sie von der Friedenskonferenz erhofft. Die andere Partei ist die polnische Sozialdemokratie, deren Hauptstütze Pilsudski ist. Diese Richtung erstrebt vor allem die innere Konsolidierung des polnischen Staates. Eine dritte Gruppe sind die links von der polnischen Sozialdemokratie stehenden Sozialdemokraten, die völlig internationalistisch und umfänglich gerichtet sind. Eine weitere Gruppe bilden die Juden, die augenblicklich in einem bemerkenswerten Umwandlungsprozess begriffen sind, und zwar insofern, als sie sich immer mehr bewußt werden, daß sie ein Volk für sich sind. Im Zionismus und im Vorhandensein jüdischer Nationalisten drückt sich das aus.

Bereinigung Montenegros mit Serbien.

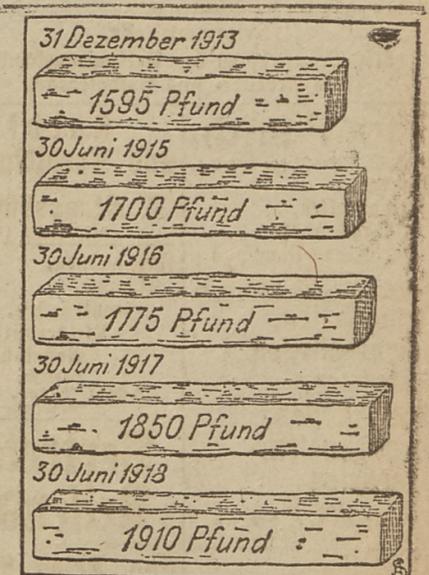
Delegierte der montenegrinischen Stupitschna haben in Belgrad die Vereinigung Montenegros mit Serbien formell notifiziert.

Staatsbankrott in der Türkei.

Die „Zürcher Morgen-Zeitung“ erzählt von besonderer Seite aus Konstantinopel: Die türkische Regierung beabsichtigt, den Staatsbankrott zu erklären.

Der Ausbau der amerikanischen Flotte.

Der amerikanische Marineminister Daniels sagte in einer Rede: Die amerikanische Flotte müsse größer und stärker werden, damit die Vereinigten Staaten in der Lage seien, einen ebenso großen Anteil an der internationalen Polizeiflotte beizutragen als irgendeine andere Nation. Daniels fügte hinzu: Er hoffe jedoch, daß die Friedenskonferenz mit dem Weitbau von Kriegsschiffen ein Ende machen werde.



Der Weltvorrat an Gold.

Nach einer von englischer Seite gebrachten Statistik betrug der Weltvorrat an Gold in staatlichen und privaten Banken am:

| | | |
|-------------------|------|--------------|
| 31. Dezember 1913 | 1595 | Mill. Pfund, |
| 30. Juni 1915 | 1700 | " |
| 30. Juni 1916 | 1775 | " |
| 30. Juni 1917 | 1850 | " |
| 30. Juni 1918 | 1910 | " |

Im Kriege hat hiernach das Gold um 815 Millionen Pfund zugenommen. Im Jahre 1913 waren 68 Prozent allen Goldes im Besitz der Staatsbanken und Staatsämter, die übrigen 37 Prozent lagen in Privatbanken und liefen bei der Bevölkerung um. Im Kriege hat sich dieses Verhältnis stark geändert, und 85 Prozent sind im Staatsbesitz, 15 Prozent im Besitz Privater.

